

Universität Rostock
Wirtschaft- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften
Arbeitsstelle Politische Bildung/Didaktik

Das Projekt *Umwelt & Aktiv* – eine Verbindung von Umweltschutz und Rechtsextremismus?

Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt
an Haupt- und Realschulen

vorgelegt von
Liesa-Marthe Krause

Themensteller: Dr. Gudrun Heinrich
Zweitgutachter: Christian Nestler, M.A.
Rostock, 20.09.2016

Vorwort

Diese Arbeit ist im Sommer 2016 entstanden und untersucht die Publikationen der *Umwelt & Aktiv* aus dem Jahr 2015, die von dem in Bayern ansässigen Verein *Midgard e.V.* herausgegeben werden. Die Arbeit soll die Frage klären, ob und in welchem Maß rechtsextreme Argumentationsmuster zu finden sind. Zum Entstehungszeitpunkt der Arbeit stand der richterliche Beschluss fest, dass die Publikation *Umwelt & Aktiv* nicht mehr im bayerischen Verfassungsschutzbericht aufgeführt werden durfte. Der Verein *Midgard e.V.*, der noch 2012 im bayerischen Verfassungsschutzbericht zu finden war, hatte gegen die vermeintlichen Unterstellungen Klage eingereicht und 2016 Recht bekommen. Im Jahr 2017 hat sich die Situation allerdings geändert und der Freistaat Bayern darf den Verein *Midgard e.V.* seitdem wieder im Verfassungsschutzbericht nennen. Diese Arbeit ist im Rahmen einer dreimonatigen Hausarbeit im ersten Staatsexamen im Lehramtsstudium entstanden.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Problem- und Fragestellung	4
1.2 Forschungsstand	6
1.3 Vorgehen	9
2. Begriffliche Konzepte	9
3. Analyserahmen: Die kritische Diskursanalyse	15
4. Das Projekt Umwelt & Aktiv	19
4.1 Über die Publikation	19
4.1.1 Der Verein Midgard e.V.	20
4.1.2 Was der Verfassungsschutz sagt	23
4.2. Der Leitartikel der Umwelt & Aktiv	25
4.2.1 Über die Auswahl eines Korpus und die Verbindung von Naturschutz und Heimatschutz	25
4.2.2 Fracking in Deutschland	28
4.2.3 Marin Trenk wundert sich bei jedem Besuch im Supermarkt	30
4.2.4 Entwicklungshilfe und andere Gründe für einen angeblichen Bevölkerungsdruck .	34
4.2.5 Jürgen Elsässer präsentiert sich	39
4.3 Weitere Artikel	44
4.3.1 Musikalische Naturschutzkonzepte	44
4.3.2 Rainer Schulz‘ Interpretation von Runen und Sinnbildern	48
4.3.3 Schrumpfende Städte	51
4.3.4 Mais–Profit, Hunger, Naturzerstörung und Probleme, die Laura Horn sieht	53
5. Fazit	55
5.1. Zusammenfassung	55
5.2 Blinde Flecken und offene Fragen	58
6. Abkürzungsverzeichnis	60
7. Literaturverzeichnis	60
7.1 Artikel der <i>U&A</i>	60
7.2 Gedruckte Quellen	61
7.3 Internetquellen und -seiten	61
7.4 Zeitungs- Zeitschriftenartikel	64
7.5 Sekundärliteratur	64

1. Einleitung

1.1 Problem- und Fragestellung

Nicht nur für ökologisch Interessierte trifft die seit 2007 vierteljährlich erscheinende Publikation *Umwelt & Aktiv*¹ mit der ersten Seite auf ein zeitgenössisches Thema. Auf der Ausgabe Eins aus dem Jahr 2015 ist eine Hand abgebildet, die das Stoppzeichen zeigt, darunter der Aufdruck „Stoppt Fracking- Pro und Kontra einer umstrittenen Technologie.“² Dazu befinden sich zwei weitere besorgniserregende Bilder auf dem Hochglanz-Cover mit den Untertiteln: „Das Phänomen Mikroplastik“³ und „Aquakulturen.“⁴ Das Thema „Fracking“ und die Veränderung der Meere durch Mikroplastik und Aquakulturen bereiten schon seit langem Sorge. Würde die Publikation an verschiedenen öffentlichen Orten ausliegen, wäre sie doch für viele einen Blick wert. Vielen ist nicht geläufig, dass Journalisten wie Andreas Speit schon lange darauf aufmerksam machen, dass die Publikation eine andere Intention führen könnte. Angesprochen werden Themen wie Krebsverdacht auf Grund von Unkrautbekämpfungsmitteln, genmanipulierter Mais oder Informationen über ökologische Produkte. Es finden sich jedoch beispielsweise in der vierten Erscheinung der Ausgabe *Umwelt & Aktiv* aus dem Jahr 2015 auch Themen wie: „Von Springkräutern, Waschbären, Dinosauriern und Flüchtlingen- Invasive Arten, und ob sie auf die Politik übertragbar sind.“⁵ Eingeleitet wird dieser Artikel durch eine kurze Rezension des Buchs „Die rote Pest aus grüner Sicht“ (2015) von Volkmar Weiss. *U&A* berichtet hier, dass der Autor „[...] bei der Diskussion um Pflanzenarten wie dem roten Springkraut, das zu den „eingewanderten Arten“ oder Neophyten zählt, [...] schnell die Parallele zu Einwanderern der Spezies Homo Sapiens her[stellt].“⁶ Diese Aussage wird von *U&A* unkommentiert gelassen und es könnte deutlich werden, dass die Publikation doch einige andere Ansichten senden möchte. Diesen Sätzen folgt ein durchaus verwirrendes Spiel von biologischen Erkenntnissen aus der Erforschung „invasiver Arten“, die dabei auf Menschen bezogen werden. Zum Beispiel empfiehlt der Artikel zur Bekämpfung eingewanderter Pflanzen die „spontane Vernichtung mit den eigenen

¹ Im Folgenden Abgekürzt durch *U&A*.

² *U&A*, Jg. 2015 Nr. 1, S. 1.

³ Ebd. S. 1.

⁴ Ebd. S. 1.

⁵ Willig, Angelika: Von Springkräutern, Waschbären, Dinosauriern und Flüchtlingen: Invasive Arten, und ob sie auf die Politik übertragbar sind; in: *U&A*, Jg. 2015, Nr.4, S. 21-22.

⁶ Ebd. S. 21.

Händen.“⁷ Schon der nächste Satz wird auf den Menschen bezogen: „bei den eingewanderten Menschen schlägt die Haltung dann völlig um. Plötzlich ist man sich gar nicht mehr bewußt⁸, daß hier ökologischer Schaden entsteht, sondern ausschlaggebend ist nur noch, was die betroffenen Menschen subjektiv wollen.“⁹ Es sei aber angemerkt, dass es in diesem Artikel nicht explizit um die Gedanken der Publikation geht, sondern dass es sich hier um einen Artikel handelt, in dem ein Buch vorgestellt wird.

Die Publikation vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) *Naturschutz und Rechtsradikalismus: Gegenwärtige Entwicklung, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten* weist verstärkt auf die Relevanz des Themas hin und darauf dass Rechtsextreme über die Thematik des Umweltschutzes versuchen Gehör zu finden. Umweltschutz ist ein aktuelles Themenfeld für Rechtsextreme. Umwelt- und Naturschutzverbände fragen verstärkt danach, wie sie durch Satzungsänderungen rechtsextreme Mitglieder ausschließen können.“¹⁰ Begriffe wie „Artenschutz“ und „invasive Arten“, die für die wissenschaftliche Reflexion im Umweltschutz grundlegend sind, werden „von rechtsradikalen Akteuren für ihre Zwecke, dem Propagieren einer Ungleichwertigkeit der Menschen, genutzt.“¹¹ Die *U&A* könnte Rechtsextremen als ein Medium dienen, in dem Umweltschutz mit Rechtsextremismus verbunden wird. Aber auch ein bestimmtes Verständnis von „Naturschutz“ oder „Tierschutz“ und der Bereich „Heimatschutz“ könnte die Publikation mit rechtsextremen Inhalten füllen wollen. Diese Arbeit versucht Antworten darauf zu finden, ob sich in der Publikation *U&A* Verbindung zum Rechtsextremismus ausmachen lassen und wie und zu welchem Grad sind Hinweise auf rechtsextreme/völkische Argumentationsmuster zu erkennen?

Die ehemals durch das bayerische Staatsministerium des Inneren im Jahr 2012 als rechtsextrem eingestufte Publikation¹² könnte ein Medium sein, das möglicherweise rechtsextreme Inhalte im Zusammenhang mit Umweltschutz aufweist.

⁷ Willig, 2015, S. 22.

⁸ Die *U&A* schreibt in alter Rechtschreibung. Für wörtliche Zitate wurde die Form der alten Rechtschreibung übernommen

⁹ Willig, 2015, S. 22.

¹⁰ Wiersbinski, Norbert; Kaiser, Klaus-Dieter; Heinrich, Gudrun (Hrsg.): Einleitung; in: *Naturschutz und Rechtsradikalismus: Gegenwärtige Entwicklung, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten*, Bonn 2015, S. 6.

¹¹ Ebd. S. 6.

¹² Verfassungsschutz: Umwelt-und Tierschutz (http://www.verfassungsschutz.bayern.de/rechtsextremismus/definition/aktionsfelder/umwelt_tierschutz/index.html, 05.08.2016).

Um die Inhalte der Publikation möglichst genau zu beschreiben, folgt eine Eingrenzung der Publikation auf den Jahrgang 2015. Dabei werden wichtige Daten der Publikation zusammengetragen und eine Feinanalyse von Artikeln aus den Feldern „Naturschutz“ und „Heimatschutz“ durchgeführt.

Bei der Untersuchung wird darauf geachtet, Verbindungen zu erkennen und ob diese, mit Hilfe der für diese Arbeit aufgestellten Konzepte von Rechtsextremismus, aufgezeigt werden können.

Dabei kann die Untersuchung für einen bestimmten Zeitraum stehen, aber nicht für mögliche Veränderungen im Zeitverlauf. Um jede mögliche Verbindungen zum Rechtsextremismus ausmachen zu können, wird diese Arbeit interpretatorisch vorgehen müssen und kann damit keine allgemeine Gültigkeit unterstellen. Es können nur die Stellen aufgezeigt werden, in denen der Verfasser dieser Arbeit, mit Hilfe der Konzeptionen von Rechtsextremismus, tatsächliche Verbindungen ausmachen kann. Somit kann das Auslassen von weiteren Erkennungsmerkmalen nicht garantiert werden. Dennoch kann jede erkannte Verbindung aufgezeigt werden und einen Teil zu einem Gesamtbild der Publikation *U&A* beitragen.

1.2 Forschungsstand

Im 19. Jahrhundert veränderte sich die Natur und Landschaft durch den Einzug der Moderne. Eine Reaktion auf diese Veränderung zeigte unter anderem die völkische Siedlungsbewegung, die Artamanen. Diese Gruppe vertrat eine völkische Blut-und-Boden-Ideologie und propagierte einen freiwilligen Arbeitsdienst in der Landwirtschaft. Ihr Weltbild war von rassenideologischen und völkisch-esoterischen Vorstellungen geprägt.¹³ Das Projekt der Artamanen endete nicht mit dem Nationalsozialismus. Durch Siedlungsprojekte, wird die Idee auch heute noch von mehreren Familien aufrecht gehalten.¹⁴ Das Thema Umweltschutz spielte unter der nationalsozialistischen Diktatur eine wichtige Rolle. Ab 1933 mussten jüdische Mitglieder aus Naturschutzverbänden austreten und der national verstandene

¹³ Diehl, Paula; Münkler, Herfried(Hrsg.): Macht- Mythos- Utopie: Die Körperbilder der SS- Männer, Berlin 2005.S.58-61.

¹⁴ Gemeint sind damit sogenannte völkische Siedler. Seit Mitte der 1990er- Jahre versuchen rechts-motivierte Familien im ländlichen Raum in kleinen und größeren Siedlungsprojekten völkisch zu leben. Siehe S.14; Vgl. Speit, Andreas: Projekte und Positionen völkischer Ökologie; in: Heinrich-Böll-Stiftung; Heinrich-Böll-Stiftung Mecklenburg- Vorpommern(Hrsg.): Braune Ökologen: Hintergründe und Strukturen am Beispiel Mecklenburg- Vorpommern, Berlin 2012.S. 70-71.

Umweltschutz wurde in Verbindung gesetzt mit völkischen und rassistischen Argumenten.¹⁵ 1935 entwickelte sich auch aus diesen Gedanken das Reichsnaturschutzgesetz (RNG), welches erstmals private Eingriffe in die Natur regelte. Desweiteren wurden neben den Naturschutzgebieten die schwächer geschützten Landschaftsschutzgebiete mit in das RNG aufgenommen und deren Erhaltung besonders berücksichtigt. Ausgenommen waren aufgrund des Krieges staatliche Großvorhaben, wie verkehrstechnische oder militärische Eingriffe. Obwohl das RNG durch den größeren Schutz von Natur- und Landschaftsschutzgebieten naturschutzfachlich ein großer Fortschritt gewesen ist, beinhaltet das RNG unter anderem den sogenannten „Generalplan Ost“. In der Landschaftsplanung in Osteuropa hatte der „Generalplan Ost“ zur Folge, dass durch ihn der Naturschutz in Verbindung gesetzt wurde mit Rassegedanken und ideologischem Heimatschutz.¹⁶

Umweltschutz ist über lange Zeit im rechten Milieu verankert gewesen, zeigt Oliver Geden in seinem Buch *Rechte Ökologie* besonders deutlich.¹⁷ Er gibt einen Überblick über die Bausteine der ideologischen Grundlagen von rechtskonservativem und rechtsextremem Denken in Verbindung von Umweltschutz im Verlauf der Geschichte. Außerdem beschreibt er in späteren Kapiteln, wie rechte Denkmuster in der Umweltbewegung verwendet werden. Als seine Datenbasis gibt Geden dafür sechs Organisationen an, dazu gehört zum Beispiel „Bund für Umweltschutz und Naturschutz“ und die „Ökologisch-Demokratische Partei“ (ödp). Geden zeigt anhand seiner Untersuchungen, dass wissenschaftliche und politische Ökologie zu keinem Zeitpunkt wertefrei betrieben worden ist. Er gibt wieder, wie die jeweilige Interpretation von Umweltschutz durch die Strömungen der Zeit beeinflusst worden ist. Das 1996 erschienene Werk stellt rechtsökologische Ideologeelemente vor und benennt vor allem den für alle Argumentationsmuster grundlegenden Biologismus, bei dem menschliche Verhaltensweisen und gesellschaftliche Zusammenhänge durch biologische Gesetzmäßigkeiten erklärt werden.

Neben einigen historischen Begebenheiten, die Geden beschreibt, kann Peter Bierl auch einige Formen von Verbindungen des Umweltschutzes zum Rechtsextremismus aufzeigen. Bierl beschreibt in seinem Buch *Grüne Braune* besonders deutlich, warum die Bereiche Gentechnik, Atomenergie, biologische Landwirtschaft, Tierhaltung und Umweltschutz kein

¹⁵ Frohn, Hans- Werner: Naturschutz und Demokratie. Vom Hang zu, starken Männern‘ und lange Zeit bewusst verschwiegenen demokratischen Traditionen 1880 bis 1970; in: Heinrich; Kaiser, Klaus; Wiersbinski, 2015. S. 73. Und: Bundesamt für Naturschutz: Hintergrundinfo; 100 Jahre Naturschutz als Staatsaufgabe (http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/hintergrund_100_jahre.pdf, 01.07.2016).

¹⁶ Andreas-Griesebach, Manon: Kontinuität und Bruch: Ähnlichkeiten, Unterschiede und Gegensätze des grünen Denkens heute und im Nationalsozialismus; in: Politische Ökologie, Jg. 1993 , Nr. 34, S. 13-16.

¹⁷ Geden, Oliver: Rechte Ökologie; Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus, Berlin 1996.

Randthema mehr in der rechten Szene darstellen und besondere Aufmerksamkeit erfordern. Er zeigt Personen und ökologische Positionen von NPD über Kameradschaften bis zur Neuen Rechten auf. Er geht auf völkische Ideologieelemente ein und benennt, wie dieses Spektrum noch immer die moderne Ökologie prägt. Dazu spricht er auch das Agitieren gegen Einwanderung und über eine vermeintliche Überbevölkerung an. Schlagwörter gegen Homogenisierung verschiedener Nationen, für kulturelle Unterschiede und ein Recht auf Heimat sind für Peter Bierl zu erkennen. Er benennt viele Aspekte und das es Verbindungen gibt, aber führt diese nur sehr selten aus. Unter anderem benennt Bierl auch die *U&A* in seinen Argumentationen, dennoch fehlt es an einer genaueren Beschreibung der Publikation *U&A*.¹⁸

Um Rechtsextremismus nicht nur deskriptiv zu beschreiben, sondern auch Phänomene ,die innerhalb des Rechtsextremismus auftreten können, kann das Buch *Strategien der extremen Rechten* von Braun, Geisler und Gerster einen Beitrag leisten.¹⁹ Es zeigt konkrete Strategien und Ideen, die aus dem gesamten rechten Spektrum kommen. Gerade in der Vielfalt von Zugängen des Wirkens der extremen Rechten, die das Buch vorstellt, zeigen sich viele Möglichkeiten an Verbindungen auf. In dem Sammelband fehlt aber wiederum die Thematik über mögliche Symbiosen von Umweltschutz und Rechtsextremismus. An diesem sehr aktuellen Buch lässt sich erkennen, dass die Debatte über die Verbindung von Umweltschutz und Rechtsextremismus doch noch nicht selbstverständlich in der Auseinandersetzung von Rechtsextremismus im Allgemeinen angekommen ist und noch nicht einmal ausreichend als Randthema behandelt wird.

Dass sich zu dem Thema viele verschiedene Themenstränge verbinden lassen, wenn beispielsweise die Vokabel „artgerecht“ in diesem Zusammenhang fällt, kann die Publikation des Bundesamt für Naturschutz *Naturschutz und Rechtsradikalismus* aufweisen. In dem 2015 erschienenen Band werden von verschiedenen Autoren Strukturen und Beispiele für dieses Handlungsfeld erläutert und benannt. Es zeigt auf, wo und auf welche Weise das rechtsextreme Weltbild für das Thema Umweltschutz eine Kompatibilität bereit hält.

Die Publikation *U&A* selbst als ein Medium, das versucht rechtsextreme Gedanken zu verbreiten, wurde dabei wenig zur Debatte wissenschaftlicher Forschung herangezogen. Es

¹⁸ Peter Bierl betitelt die *U&A* 2012 zum Beispiel als „Nazizeitung“ ohne eine genaue Auseinandersetzung mit der Publikation. Bierl, Peter: *Grüne Braune; Umwelt-, Tier- und Heimatschutz von rechts*, Münster 2014.S.73.

¹⁹ Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin(Hrsg.): *Strategien der extremen Rechten; Hintergründe-Analysen-Antworten*, Wiesbaden 2016.

gibt journalistische Literatur, die sich mit der *U&A* auseinander gesetzt hat.²⁰ Der Buchautor und Journalist Andreas Speit schreibt regelmäßig in der *taz. die Tageszeitung (taz)* über Rechtsextremismus, insbesondere berücksichtigt er Themenbereiche wie Rechte Esoterik, intellektueller Rechtsextremismus, Deutschnationalismus und militanter Neonazismus.²¹ Speit, der sich in mehreren Artikeln mit der *U&A* auseinander gesetzt hat und dabei direkt aus der *U&A* zitiert²², ist der Ansicht, die Publikation würde eine „Verschleierungstaktik“ und „politische Mimikry“²³ ausführen, weil sie ökologische Themen mit rechtsextremen Inhalten füllt.

1.3 Vorgehen

In dieser Arbeit werden zunächst Arbeitsdefinitionen zu den Konzepten von Rechtsextremismus und völkischem Denken eingeführt, die als Grundlage der darauf folgenden Analyse dienen werden (Kapitel 2). Anschließend wird in Kapitel drei das methodische Vorgehen dieser Arbeit, die Diskursanalyse, vorgestellt. In dieser Arbeit wird eine Recherche aufgezeigt, die Hintergründe der Publikation *U&A* erläutert und mit Hilfe der kritischen Diskursanalyse durchgeführt (Kapitel 3). Nach der allgemeinen Vorstellung der Publikation werden anschließend aus den Bereichen „Naturschutz“ und „Heimatschutz“ Artikel auf ihren Inhalt, der mögliche Verbindungen zum Rechtsextremismus aufzeigt, untersucht. Dazu gehört die Untersuchung des Leitartikels der Publikation (Kapitel 4). Um ein genaues Bild von Inhalten der *U&A* zu deuten, werden anschließend weitere Artikel der Publikation untersucht. In diesem Kapitel soll auch auf die besondere Bedeutung von „Heimatschutz“ hingewiesen werden. Daraus resultiert ein Fazit, das die Analyseergebnisse klärend auf die Forschungsfrage bezieht (Kapitel 5).

2. Begriffliche Konzepte

²⁰ Siehe Literaturverzeichnis S. 64-66: Valjent, Alina- Netz gegen Nazis; Röpke, Andrea- Blick nach Rechts; Speit, Andreas-taz. Die Tageszeitung.

²¹ Speit, Andreas: Speit, taz, Feind (<http://www.taz.de/!5110740/>, 31.08.2016).

²² Die Veröffentlichungen von Andreas Speit, können auch als kann als eine Zwischenform von wissenschaftlicher Untersuchung und journalistischer Arbeit gesehen werden, denn er zitiert wissenschaftlich aus der *U&A*.

²³ Speit, Andreas: „Umweltschutz ist nicht grün“: „*U&A*“- das Ökomagazin der Rechten; in: Politische Ökologie(Hrsg.): Ökologie von rechts: Braune Umweltschützer auf Stimmenfang, München 2012. 65.

Samuel Salzborn beschreibt einen Rechtsextremismus, der zwei Komplexe umfasst. Dazu gehören zum einen die Suche nach Gesichtspunkten einer Weltanschauung und/oder zum anderen Handlungen, die es erlauben, jemanden oder etwas als rechtsextrem zu bezeichnen. Es geht Salzborn darum aufzuzeigen, welche Elemente die rechtsextreme Weltanschauung konzeptionell kennzeichnen und in welcher Weise diese Ansichten zu sozialen oder politischen Handlungen führen. Zudem geht es ihm um die Frage nach den angemessenen Begriffen da sich auch die Bezeichnungen „Neofaschismus“, „Neonazismus“, „Rechtspopulismus“ oder „Rechtsradikalismus“ finden lassen. Diese Begriffe lassen sich integrieren. Salzborn beschreibt: „Die große Stärke des Rechtsextremismusbegriffes dürfte darin bestehen, dass er Integrationspotenzial hat, um analytisch politische Strömungen von gewalttätigen Neonazis bis hin zu völkischen Gruppierungen, wie den Vertriebenenverbänden zu erfassen ohne dabei deren Unterschiede und Differenzen nivellieren zu müssen.“²⁴ Weiter beschreibt Salzborn Ausführungen zu den Elementen der rechtsextremen Weltanschauung. Laut Richard Stöss kann, wenn eine rechtsextreme Grundstellung vorhanden ist, rechtsextremes Verhalten die Einstellungen weiter radikalisieren.²⁵ Das macht den Einfluss von Elementen des rechtsextremen Weltbildes bedeutsam, denn diese sind, laut Salzborn und Stöss, jedem Verhalten vorgelagert.

Ein geschlossenes, rechtsextremes Weltbild unterscheidet er aber zu einer rechtsextremen Einstellung, denn es gibt Einstellungen, die teilweise eben auch nicht als rechtsextrem gelten und noch für Fakten und Argumente erreichbar sind.

Salzborn unterscheidet entgegen den Auffassungen von Wilhelm Heitmeyer den Zusammenhang einer Ideologie der Ungleichheit und der Gewaltakzeptanz und sieht in der Gewaltneigung kein trennscharfes Merkmal. Ebenso wenig wie es Sinn mache, Rechtsextremismus an parteiförmiges Auftreten zu koppeln, sei es fragwürdig, diesen auf physische Gewaltanwendung ins Zentrum zu rücken.²⁶

Weiterführend soll auch das Verständnis von Rechtsextremismus von Hans- Gerd Jaschke als Basis dieser Arbeit dienen. Der Politikwissenschaftler gibt eine kurze, aber vielschichtige Definition:

Unter „Rechtsextremismus“ verstehen wir die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer

²⁴ Salzborn, Samuel: Rechtsextremismus; Erscheinungsformen und Erklärungsansätze, Baden-Baden 2014. S. 17.

²⁵ Ebd. S. 18. Salzborn zitiert Stöss, Richard: Rechtsextremismus im Wandel, Berlin 2010.

²⁶ Ebd. S. 20.

Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklarationen ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen. Unter „Rechtsextremismus“ verstehen wir insbesondere Zielsetzungen, die den Individualismus aufheben wollen zugunsten einer völkischen, kollektivistischen, ethnisch homogenen Gemeinschaft in einem starken Nationalstaat und, in Verbindung damit, den Multikulturalismus ablehnen und entschieden bekämpfen. Rechtsextremismus ist eine antimodernistische, auf soziale Verwerfungen industriegesellschaftlicher Entwicklung reagierende, sich europaweit in Ansätzen zur sozialen Bewegung formierende Protestform.²⁷

Weitere Annäherung stellt der von Wilhelm Heitmeyer geprägte Ansatz vom Begriff der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ dar. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit steht im Gegensatz zu der Wertvorstellung von Gleichwertigkeit. „Sie rechtfertigt Ideologien der Ungleichwertigkeit, die ihrerseits soziale Ungleichheit langfristig zementieren können.“²⁸

Das „Syndrom gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ beinhaltet ,der Definition nach, folgende Elemente: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Homophobie, Abwertung von Obdachlosen, Abwertung von Behinderten, Islamfeindlichkeit, Sexismus, Etabliertenvorrechte, Abwertung von Langzeitarbeitslosen.²⁹

Der Begriff „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ zielt darauf ab, feindselige Einstellungen zu Menschen unterschiedlicher sozialer, religiöser und ethnischer Herkunft sowie mit verschiedenen Lebensstilen in einer Gesellschaft mittels eines Begriffes von großer Spannweite zu erfassen und zu systematisieren.³⁰ Als gemeinsamen Nenner wird bei diesem Begriff an eine Ideologie der Ungleichwertigkeit gedacht, in dem die Gleichwertigkeit und Unversehrtheit von spezifischen Gruppen der Gesellschaft in Frage gestellt werden.³¹

²⁷ Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder, Wiesbaden 2001. S. 30.

²⁸ Groß, Eva; Zick, Andreas; Krause, Daniela: Ungleichheit, Ungleichwertigkeit (<http://www.bpb.de/apuz/130404/von-der-ungleichwertigkeit-zur-ungleichheit-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit?p=all>, 6.08.2016).

²⁹ Ebd. Ungleichheit, Ungleichwertigkeit.

³⁰ Ebd. Ungleichheit, Ungleichwertigkeit.

³¹ An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass eine allumfassende Definition von Rechtsextremismus aus mehreren Sichtweisen und Argumentationen besteht. Diese Arbeit baut auf der Erkenntnis auf, dass es Kritik an dem Begriff „Rechtsextremismus“ gibt und verschiedene Theorien zur Extremismusforschung . Jedoch wurde vom Verfasser dieser Arbeit entschieden, diese nicht vorzustellen sondern ausschließlich die Konzepte von Salzborn und Jaschke als Grundlage für die Untersuchung dieser Arbeit heran zu ziehen.

Völkisch-rassistisches Denken ist die „zentrale Grundidee rechtsextremer Ideologie.“³² Salzborn zählt „rassistische Positionen, die auf einem biologistischen Differenzmodell aufbauen und in der Tradition des Nationalsozialismus stehen, über homogenisierte Vorstellungen, die einem regionalistisch- ethnisch segmentierten Europa unter dem Primat einer Volksgruppenpolitik das Wort reden bis hin zu den vor allem aus dem Spektrum der französischen *Nouvelle Droite* entwickelten Vorstellungen eines primär auf kulturellem Differenzannahmen basierenden Ethnopluralismus.“³³

Völkische Vorstellungen stellen den Vorzug des Kollektivs vor das Individuum. Ethnische Identität wird nicht individuell verstanden, sondern als kollektiver Identitätszwang. Dieses Kollektiv kann nicht so einfach verlassen oder betreten werden. Dadurch ist Rechtsextremismus in der Basis immer antidemokratisch und strukturell antiliberal und antiindividuell.³⁴ Alle Veränderungen in der Zukunft, die eine Umgestaltung des ethnischen Elements der rechtsextremen Weltanschauung bedeuten und die der kollektiven Gemeinschaft, heißt für Rechtsextreme der Verfall ihrer Ideologie. Salzborn sieht als rechtsextreme Zielsetzung „den Individualismus in antimoderner gegenaufklärerischer Absicht in Frage zu stellen und an seine Stelle ein völkisches, am homogen unterstellten Kollektiv orientiertes Weltbild zu setzen.“³⁵ Rechtsextreme möchten nach innen eine ethnisch/völkische Homogenität und nach außen eine ethnische Separation.

Rechtsextremismus fußt auf „geopolitischen und raumordenenden Elementen, weil Volk und Raum zusammengedacht werden.“³⁶ Räume werden nicht in einem demokratischen Sinn gesehen, „der eben (zufällig, wandelbar und wechselhaft) als Individuum auf einem staatlichen Hoheitsgebiet lebt“³⁷, sondern der „als Kollektiv an einen existenzialistisch verstandenen (Siedlungs-) Raum fixiert ist. Rechtsextreme legen eine kulturelle Teilung der Menschheit in Völker und Volksgruppen fest und neutralisieren soziale und politische Konflikte, welche sie in einen ethnischen Entstehungszusammenhang rücken.

Durch die Segmentierung von Raum und Kultur werden Zuwanderung und Migration ausdrücklich abgelehnt. Ein ethnoplurales Europa, das sich im Inneren auf ethnische

³² Salzborn, 2014. S. 21.

³³ Ebd. S. 21.

³⁴ Ebd. S. 21.

³⁵ Ebd. S. 23.

³⁶ Ebd. S. 23.

³⁷ Ebd. S. 23.

Homogenität und nach außen auf völkische Exklusion gründen soll, diene zur Sicherung des natürlich stilisierten Charakters der jeweiligen „Heimatregionen.“³⁸

Zusätzlich zentral für den Rechtsextremismus ist der Umgang mit Vergangenheit und Geschichte als Rechtfertigung des eigenen Handels, als Vorstellung für die Zukunft und als Überzeugung.³⁹ „Entkontextualisierung und Derealisierung von Vergangenheit“⁴⁰ treten in Form von „Verharmlosung bis hin zur Leugnung von Vergangenheitselementen“⁴¹ auf. Rechtsextremismus lehnt den kontroversen Streit um die Vergangenheit ab und kollektiviert und homogenisiert die Erinnerung.⁴² Für das Geschichtsverständnis Rechtsextremer wird kein Widerspruch geduldet und keine Abweichung toleriert. Außerdem besteht eine „Mythologisierung und Heroisierung“⁴³ am ihrem orientierten Geschichtsbild, das autoritär durchgesetzt werden soll. „Die homogenisierte Interpretation der Vergangenheit wird so zur kollektiven Utopie umgedeutet, in der eine scheinbare Identität von Herrschern und Beherrschten wirkt, da Widersprüche politischer und gesellschaftlicher Provenienz bereits historisch negiert werden.“⁴⁴

Rechtsextreme beziehen sich auf die völkische Bewegung, die sich zum Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte.⁴⁵ Zu völkischen Bewegungen gehörten deutschnationale und antisemitisch-rassistische Vereine, Parteien, Publikationsprojekte und weitere Gruppen und Individuen, die ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts großen Einfluss auf die Öffentlichkeit im Deutschen Reich gewannen.⁴⁶ Von großer Bedeutung war eine „arteigene“ Religion, die ein germanisiertes Christentum verlangte.⁴⁷ Mit der Behauptung der Unterschiede der Rassen gab es den Anlass, imperiale Herrschaftsansprüche und die Eroberung neuen Lebensraums zu legitimieren. „Die Blut und Boden Ideologie behauptete die Einheit von Rasse und Raum und eine von der „Natur“ vorgegebene körperliche, geistige, seelische und mentale Prägung der Rassenindividuen und –kollektive.“⁴⁸

³⁸ Salzborn, 2014. S. 21.

³⁹ Ebd. S. 25.

⁴⁰ Ebd. S. 25.

⁴¹ Ebd. S. 25.

⁴² Ebd. S. 26.

⁴³ Ebd. S. 27.

⁴⁴ Ebd. S. 28.

⁴⁵ Puschner, Uwe; Großmann, G. Ulrich(Hrsg.): Völkisch und National; Zur Aktualität alter Denkmuster im 21. Jahrhundert, Darmstadt 2009.S.9.

⁴⁶ Puschner,Uwe: Die völkische Bewegung (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230022/die-voelkische-bewegung> , 11.08.2016).

⁴⁷ Puschner, 2009. S. 11.

⁴⁸ Puschner, Uwe: Die völkische Bewegung (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230022/die-voelkische-bewegung> , 11.08.2016).

Bis heute spielt die völkische Bewegung im deutschen Rechtsextremismus eine wichtige Rolle. Eine neuere Erscheinung stellen Projekte der völkischen Siedler da. Sie sind hauptsächlich im ländlichen Raum zu finden. „Seit einigen Jahren versuchen sie, „den ländlichen Raum mit der vermeintlich intakten Volksgemeinschaft gegen die städtische Multikulti-Globalisierung als Alternative in Stellung zu bringen und untermauern dies durch strategische Raumgreifungsversuche und Immobilienkäufe. Teil dieser Strategie sind die völkischen Siedlungsprojekte, die auf eine langfristige Beeinflussung der Alltagskultur ausgerichtet sind. Ihr Ziel ist die Etablierung einer völkischen Gemeinschaft und der Aufbau eines autarken, nationalen Wirtschaftsnetzwerks.“⁴⁹

Elemente völkischen Denkens können sich auf althergebrachte Begriffe beziehen. z.B. „Volksgemeinschaft“, „Führer“ etc. Da ihr Auftreten im Diskurs aber als auffällig betrachtet werden kann und leicht auszumachen wäre, befinden sich im gegenwärtigen Diskurs modifizierte Elemente völkischen Denkens. Themen wie EU, Asylgesetzgebung oder vermeintliche kulturelle Differenzen dienen dazu, Meinungen zu legitimieren.⁵⁰ So versuchen Argumentationen darauf abzielen, eine „quasi natürliche Gemeinschaft der Deutschen zu konstituieren, die sich z.T. auch explizit auf den Blut-und-Boden-Mythos stützt.“⁵¹ Damit könnte auch die durch Jürgen Link formulierte diskurstheoretische Kollektivsymbolik erklärt werden, wenn es darum geht, die „Gemeinschaft“ zu schützen oder als „ein Volk ohne Raum“ dargestellt zu werden. Der Begriff „Volk ohne Raum“ wurde vom dem völkischen Schriftsteller Hans Grimm mit seinem 1926 erschienenen, gleichnamigen Roman geprägt. Mit dem Schlagwort wurde manipulativ erklärt, dass unter anderem Hunger und Armut auf die Bevölkerung in Deutschland zurückzuführen sei, die nicht genügend Fläche für die Landwirtschaft zur Verfügung hätte. Eng verbunden ist dieser Gedanke auch mit dem, es sei ungerecht, dass ein so großes Volk wie das deutsche so wenig Land besitze. Nationalsozialisten begründeten mit „Volk ohne Raum“, die Eroberung im Osten.⁵²

⁴⁹ Reinfrank, Timo: Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum; Basiswissen und Handlungsstrategien (<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/voelkische-siedler-internet.pdf>, 20.06.2016).

⁵⁰ Cleve, Gabriel: Rassismus und völkisches Denken im Alltag; in: Jäger, Siegfried; Kretschmer, Dirk (Hrsg.): Der Spuk ist nicht vorbei; Völkisch-nationalistische Ideologeme im öffentlichen Diskurs der Gegenwart, Duisburg 1998. S. 240.

⁵¹ Ebd. S. 240.

⁵² Schoelzel, Arno: Volk ohne Raum. in: Kurt Pätzold, Manfred Weißbecker (Hrsg.): Schlagwörter und Schlachtrufe; Aus zwei Jahrhunderten deutscher Geschichte. Band 1, Leipzig 2002. S. 111-118.

Die in diesem Kapitel vorgestellten Konzepte und Positionen sollen hier als Grundlange dienen, wenn in dieser Arbeit über Rechtsextremismus und völkisches Denken geschrieben wird.

In dieser Arbeit wird mit den Begriffen „Rechtsextremismus“ und „rechtsextrem“ gearbeitet. Für die Einordnung als Element rechtsextremer Ideologie soll nicht das Auftreten aller dieser Aspekte notwendig sein, sondern auch die Nennung einzelner oder mehrerer Aspekte ausreichend sein, um diese als Verbindungen zu Elementen rechtsextremer Ideologie aufzuzeigen und in die Untersuchung einzubeziehen. Die Untersuchung soll völkisches und rechtsextremes Denken in der Feinanalyse mehrerer Artikel aufzeigen. Aus diesen Gründen ist es wichtig für die Forschungsfrage eine passende Analysemethode auszuwählen.

3. Analyserahmen: Die kritische Diskursanalyse

In diesem Kapitelabschnitt wird die kritische Diskursanalyse nach Siegfried Jäger vorgestellt. Für ein weiteres Vorgehen werden Kernbegriffe und Konzepte bestehend aus Jägers Ansatz vorgestellt. Diskursanalysen haben ihren Nutzen darin, die Konstruktion von Wissen durch den Diskurs auszuformulieren, der sich aus sprachlichen und nicht-sprachlichen performierten Äußerungen zusammensetzt. Grundlage ist dabei die Diskurstheorie Michel Foucaults über den Diskurs. Dessen Ideen sind unter anderem von Jürgen Link und Siegfried Jäger aufgegriffen und weiterentwickelt worden. Die kritische Diskursanalyse ist laut dem Sprachwissenschaftler Siegfried Jäger dicht an die Diskurstheorie Foucaults gebunden, weshalb er sie als angewandte Diskurstheorie bezeichnet. Jäger forscht diskursanalytisch zu den Themen Rassismus und Rechtsextremismus. Er bestimmt nach Foucault aber keine feste Vorgehensweise für die Analyse und wendet diese immer wieder aufs Neue an, sondern verändert, ergänzt und verbessert die Vorgehensweise der kritischen Diskursanalyse immer wieder neu. Jäger bezeichnet dieses offene Konzept als „offene Werkzeugkiste“. In dieser Kiste befinden sich Instrumente, die für die Diskursanalyse gebraucht werden. Es müssen aber nicht alle Instrumente verwendet werden, wenn es das zu analysierende Objekt nicht verlangt. Die „Werkzeugkiste“ ist immer offen und durch Kreativität erweiterbar.⁵³ Jäger geht es um die Ermittlung von möglichen Aussagen als Atome der Diskurse. „Kritische Diskursanalyse ist an Inhalten und Verhältnissen interessiert, die sie kritisiert.“⁵⁴ Die Analyse

⁵³ Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung, Münster 2015. S. 8.

⁵⁴ Ebd. S. 8.

versucht Kritik an der Wahrheit zu nehmen, die das zu analysierende Objekt konstruiert und auf das es universellen Gültigkeitsanspruch erhebt. Jäger beschreibt, dass Diskursanalysen somit auf Gefahren hinweisen können, die noch nicht aktuell sind, es aber unter anderen Bedingungen werden können.

Diskurse stellen in ihrer Gesamtheit ein großes und komplexes Feld da, das anhand verschiedener Parameter analysiert werden kann. Im Folgenden werden einige terminologische und pragmatische Operationalisierungshilfen nach Siegfried Jäger angegeben, die dazu dienen sollen „die prinzipielle Struktur von Diskursen durchschaubarer und infolge erst eigentlich analysierbar werden zu lassen.“⁵⁵ Thematisch einheitliche Diskursverläufe bezeichnet Jäger als Diskursstränge.⁵⁶ Jeder Diskursstrang, so Jäger, setze sich aus einer Fülle von Elementen zusammen. Dem zufolge sind Diskursfragmente ein Text oder ein Teil eines Textes, der ein bestimmtes Thema behandelt. Die Diskursstränge treten in der Regel von vornherein bereits in verschränkter Form auf. Diskurse betreffen verschiedene Themen, zum Teil in unterschiedlicher Gewichtung, zum Beispiel, indem es ein klar zu identifizierendes Hauptthema mit Bezügen zu anderen Themenfeldern gibt.

Diskursive Knoten die auftreten können sind Diskursstränge, die miteinander vernetzt werden. Diskursive Ereignisse können in Texten als politische Ereignisse, zum Beispiel ein historischer Moment, beschrieben werden. Ermittlung diskursiver Ereignisse kann für die Analyse von Diskurssträngen sehr wichtig sein, weil ihre Nachzeichnung den diskursiven Kontext erklärt, auf den sich der aktuelle Diskursstrang bezieht.

Diskurspositionen beschreibt Jäger als einen spezifischen und ideologischen Standpunkt einer Person oder eines Mediums. Dieser Standort kann bestimmt sein durch die Zugehörigkeit einer Person/eines Mediums zu einer (oder mehreren) Diskursgemeinschaften. Solche Diskursgemeinschaften sind gekennzeichnet durch relativ homogene Aussagesysteme, z.B. Doktrinen, Ideologien, Religionen.⁵⁷

Es ist von großer Bedeutung konzeptionelle Vorüberlegungen über das zu erforschende Objekt zu machen. Für die Analyse in dieser Arbeit, die rechtsextreme/völkische Argumentationsmuster erkennen möchte, wird die Diskursanalyse als Methode benutzt. Die

⁵⁵ Jäger, Siegfried: Diskurs und Wissen: Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse; in: Keller, Reiner; Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse; Band 1; Theorien und Methoden, Wiesbaden 2011. S. 116-117.

⁵⁶ Jäger, 2011. S. 108.

⁵⁷ Jäger, 2011. S. 110.

kritische Diskursanalyse bindet den Forscher an die Einbeziehung aller möglichen und relevanten Informationen über das zu analysierende Objekt.⁵⁸ Neben der Analyse, die einen Einblick in die Diskurse innerhalb der Artikel der zu untersuchenden Publikation aufzeigen soll, kommt den Akteuren der Diskurse eine Bedeutung zu. Nach Reiner Keller verfügen Diskurse über keine eigene Agency, sondern sind ein Konstrukt, das sich aus den performativen Akten ihrer Akteure zusammensetzt. Sie schaffen die entsprechenden materiellen, kognitiven und normativen Strukturen, mit denen sie für den Diskurs sprechen und schreiben. Es kann im besonderen Fall auch vorkommen, dass Akteure des zu analysierenden Objekts als kollektive Akteure auftreten und eine mehr oder weniger beabsichtigte Diskurs-Koalition beschreiben.⁵⁹

Die Akteure der Diskurse operieren interessenbezogen, strategisch und benutzen verschiedene Quellen und Strategien, um ihre Auslegung zu generieren und weiter zu geben.⁶⁰

Akteure koalieren miteinander durch den Bezug einer gemeinsamen „story line“. Sie formen mit ihren Äußerungen einen Diskurs, der sich auf andere gesellschaftliche Diskurse bezieht, mit ihnen in Konkurrenz oder Koalition tritt.⁶¹

Der Diskursstrang, den es in dieser Arbeit mit Hilfe der kritischen Diskursanalyse auszumachen gilt, ist die diskursive Verknüpfung von Rechtsextremismus in Diskurse des Umweltschutzes.

Um Verbindungen zu erkennen schlägt Jäger jedoch vor, nicht mit dem Begriff von Rechtsextremismus auf die Suche zu gehen oder nach dem Auftreten dieses Ideologems zu fahnden. Stattdessen sollte man versuchen den Ort zu bestimmen, an dem solche Ideologeme überhaupt auftreten können. Um den Ort auszumachen wird untersucht, welche Themen die *U&A* in umweltschützende Themen einfließen lässt.⁶²

Die Feinanalyse erfolgt in gewählten Bereichen der Publikation. Die Analyse macht sich einige Aspekte der kritischen Diskursanalyse zu Nutze und versucht folgende Fragen innerhalb der Artikel zu beantworten:

⁵⁸ Ebd. S.115-117.

⁵⁹ Keller, Reiner: Wissenssoziologische Diskursanalyse; in: Keller, Reiner; Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse; Band 1; Theorien und Methoden, Wiesbaden 2011. S. 147.

⁶⁰ Ebd. S. 147. Und: vgl. Gerhards, J: Dimensionen und Strategien öffentlicher Diskurse. in: Journal für Sozialforschung, Jg. 1992, Nr. 52, S. 307-318.

⁶¹ Keller, 2011. S. 147.

⁶² Vgl. Jäger, 2011. S. 110. Jäger zeigt hier beispielhaft wie die Verbreitung von „Rassismus“ im Diskurs bestimmt werden kann und welche Orte er dazu heranziehen würde.

- Was ist die zentrale Aussage des Autors?
- Wer ist Träger des Diskurses innerhalb des Artikels?
- Welche Besonderheiten weisen die Artikel auf?
- Ist eine Absicht hinter dem Artikel zu erkennen?
- Welche Fragen lässt der Artikel offen?
- Gibt es Hinweise auf rechtsextreme, völkische Argumentationsmuster?

Darauf folgt die Gesamtanalyse des ganzen Diskursstrangs im betreffenden Material. Das bedeutet, es werden alle bisher erzielten wesentlichen Ergebnisse reflektiert und zu einer Gesamtaussage über den Diskursstrang der betreffenden Bereiche geführt.

Die Feinanalyse soll unter anderem aufzeigen, wie Sachverhalte als wahr beschrieben werden und wie auf dieser Grundlage problematische Verallgemeinerungen getroffen werden. Außerdem sollen einige Besonderheiten (hinsichtlich rechtsextremer Ideologie), die sich im Diskurs innerhalb der Artikel finden lassen, vorgestellt werden. Dazu werden auch zusätzliche Informationen in die Analyse einfließen, die zum Beispiel beschreiben, welche Datenbasis herangezogen würde oder welcher Autor hinter dem Artikel steht.

Die Summe der Aussagen soll typische und wiederholte Aussagen aufzeigen. Auf Grundlage dieser Muster soll eine Diskursstrategie der Publikation identifiziert werden, die anschließend besprochen wird.

Jägers Verfahren ist zwar in erster Linie empirisch und um weitestgehende Objektivierung bemüht, es handelt sich jedoch zugleich um ein interpretatives Verfahren. Jäger merkt an, dass Analysen größerer Zeiträume erforderlich wären, um so die diskursiven Abläufe auf ihre Stärke und Veränderung über die Zeit analysieren zu können. Es wäre sinnvoll aus einem Großprojekt viele Einzelprojekte zu machen.⁶³

⁶³ Jäger, 2011. S 112.

4. Das Projekt Umwelt & Aktiv

4.1 Über die Publikation

Das mit Hilfe der methodischen Konzepte zu erforschende Objekt ist die Publikation *Umwelt & Aktiv*. Sie erscheint seit 2007 mit vier Ausgaben pro Jahr. Die *U&A* nennt sich im Untertitel „Das Magazin für ganzheitliches Denken. Umweltschutz, Tierschutz, Heimatschutz“.⁶⁴ Jede Ausgabe beinhaltet zwischen 40 bis 50 Seiten, die sich in die Bereiche „In diesem Heft“; „Familie, Haus und Garten“; „Naturschutz“; „Tierschutz“ und „Heimatschutz“ aufteilen.⁶⁵ Die Artikelsorten teilen sich in Sachartikel und Meinungsartikel.⁶⁶ Jede Ausgabe enthält ein oder zwei geführte und verschriftlichte Interviews und mindestens eine Buchvorstellung. Die Publikation erstreckt sich im Untersuchungszeitraum auf 42-46 Seiten pro Heft, deren Aufbau gleichbleibend ist. Es gibt eine Seite, die sich „Kurz und Bündig“ nennt. Diese fasst 10-12 Artikel auf 2-10 Sätze zusammen. In der Publikation ist eine Vielzahl an verschiedenen Themen zu finden. Die Themen erstrecken sich von „Bäume, die sich für jeden Garten eignen“, die sich eher mit der Thematik des Naturschutz im engeren Sinne beschäftigen, zu Themen, die sich nicht mit ökologischen Themen verbinden lassen, wie zum Beispiel einem Interview mit dem Chefredakteur des Compact- Magazins Jürgen Elsässer. Kontinuierlich erscheint die „Kinder-Seite“ auf der letzten Seite. Hier wird beispielsweise erklärt, wie ein Ameisenglas zu bauen ist oder wie ein Kürbis bearbeitet werden könnte.

Das Logo der *U&A* zeigt die Irminsul, den Weltenbaum der heidnisch-germanischen Mythologie.⁶⁷ Über die Auswahl des Logos äußerte sich eine Autorin der *U&A*. Sie ist der Ansicht, dass in der germanischen Mythologie nicht wie „im Christentum oder im Islam eine Trennung zwischen der Welt der Menschen als herrschende Wesen und der Welt der Tiere als untergeordnete Art stattfände.“⁶⁸ Diese Aussage machte Laura Horn 2009 in einem Interview in

⁶⁴ Titelseiten *U&A*, Jg. 2015 Nr1.-4.

⁶⁵ Der Bereich „Naturschutz“ ist mit über 10 Seiten der größte Bereich, gefolgt von bis zu 10 Seiten im Bereich „Heimatschutz“ und in der Regel 5 Seiten für den Bereich „Tierschutz“ und „Familie, Haus und Garten“

⁶⁶ Eine Abgrenzung zwischen Sachartikel und Meinungsartikel ist in den meisten Fällen nicht erkennbar. Für den Jahrgang 2015 der Publikation konnten pro Ausgabe 55-60 Sachartikel ausgemacht werden, wobei 46 mindestens eine Anmerkung der Redaktion oder durch Kommentare des Autor ergänzt wurden.

⁶⁷ Valjent, Alina: Grün statt braun: Das vermeintliche Ökomagazin der „Umwelt & Aktiv“ (<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/umwelt-aktiv-7998>, 05.08.2016).

⁶⁸ Speit, Andreas zitiert Laura Horn; in: Grüne Braune- Seit sieben Jahren erscheint „Umwelt&Aktiv“. Das Ökomagazin der extremen Rechten; in: Heinrich, Gudrun; Kaiser, Klaus-Dieter; Wiersbinski, Norbert(Hrsg.): Naturschutz und Rechtsradikalismus: Gegenwärtige Entwicklung, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten, Bonn 2015. 118.

der Monatszeitschrift der NPD *Deutsche Stimme*.⁶⁹ Spekulierend lässt sich sagen, dass NPD und *U&A* sympathisieren, dieses lässt sich unter anderem daran erkennen, dass man auf der Internetseite der NPD unter dem Bereich „Materialdienst“ die aktuelle Ausgabe der *U&A* bestellen kann.⁷⁰ Udo Voigt, ein bekanntes Mitglied der NPD, macht durch einen Verweis auf seiner Internetseite möglich, auch auf diese Weise die Publikation bestellen zu können. Zu finden ist die *U&A* auf der Internetseite von Udo Voigt unter dem Bereich „Natur-Umweltschutz - Umweltschutz ist Heimatschutz.“⁷¹

Die *U&A* lässt sich zudem auf ihrer eigenen Internetseite im Zuge eines Abonnements erwerben.⁷² Die Publikation kann in einem „Jahres-Abo“ für 22 Euro, in einem „Förder-Abo“ für 35 Euro, einem „Probe-Abo“ (2 Ausgaben) oder unter einem „Sozial- und Studenten-Abo“ für 15 Euro erworben werden.⁷³

Wie genau sich die Publikation, die mittlerweile mit ihrer 39. Auflage⁷⁴ erschienen ist, neben den Einnahmen über den Verkauf finanziert, ist nicht bekannt. Die *U&A* enthält keine Werbung. In einem Interview über die Historie der Publikation erklärt die Autorin der *U&A* Bettina Rauch in Gespräch mit Ulrich Pätzold von *nordland.tv*, dass die Autoren der *U&A* ehrenamtlich arbeiten würden.⁷⁵

Das Vorwort ist bei allen Publikationen im Jahr 2015 von Christoph Hofer geschrieben. Dieser benennt sich selbst als verantwortlicher Schriftleiter und Herausgeber der *U&A*. Hofer kandidierte 2008 bei der Landtagswahl in Bayern für die NPD und ist Vorsitzender des Vereins Midgard e.V.⁷⁶

4.1.1 Der Verein Midgard e.V.

Der Verleger der *U&A* ist der Verein Midgard e.V., der seinen Sitz in Traunstein in Bayern hat. Auf der Internetseite stellt sich Midgard e.V. vor als:

⁶⁹ Ebd. S. 118.

⁷⁰ NPD: Materialdienst (<https://npd-materialdienst.de/de/Broschueren/Umwelt---Aktiv-3-14-37-38.html> , 5.8.2016).

⁷¹ NDP, Udo Voigt: Verweise (<http://www.udovoigt.de/index.php/menue/31/thema/3099/Verweise.html>, 5.8.2016).

⁷² *U&A*: Abonnement (<http://www.umweltundaktiv.de/abonnement/>, 25.8.2016); In einigen Ausgaben befindet sich auch ein Abschnitt, der ausgefüllt werden kann und per Post verschickt werden kann.

⁷³ Siehe z.B.: *U&A* Nr. 2, 2015, S. 5.

⁷⁴ Stand: August 2016.

⁷⁵ Rauch, Bettina; Pätzold, Ulrich (nordland.tv): Zur Historie von Umwelt und Aktiv (<https://www.youtube.com/watch?v=74bNUC-tNjg>, 01.09.2016).

⁷⁶ Pfaffinger, Christian: Neonazi-Strategie: Braune Bio-Kameradschaft (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rechtsextreme-entdecken-den-umweltschutz-a-814893.html>, 15.07.2016).

„ein unabhängiger Verein, der sich für Naturschutz, Tierschutz und Heimatschutz einsetzt. Zu den Schwerpunkten publizistischer Tätigkeit gehört die Aufklärung über die Gefahren der Gentechnik, der Kampf gegen das betäubungslose Schächten von Tieren, die Forcierung eines ökologisch-ausgeglichen Lebens und der Schutz der kulturellen Identität.“⁷⁷

Die dazugehörige Publikation *U&A* versteht sich bis zu der ersten Auflage 2015 als: „keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes, sondern vielmehr ein Rundbrief an Mitglieder und Freunde des Umweltvereins Midgard e.V.“⁷⁸ Ab der zweiten Auflage des Jahres 2015 versteht sie sich als „ein quartalsweise erscheinendes Magazin für Naturschutz, Tierschutz und Heimatschutz.“⁷⁹ Midgard e.V. erklärt die Entstehung der Publikation *U&A* „als Reaktion auf die zunehmende Verdrängung konservativen Gedankengutes aus der Umwelt- und Tierschutzbewegung. Die Mitglieder des Vereins sehen sich „in der Tradition der Gründungsväter der „neuen“ Umweltbewegung in Deutschland von Herbert Gruhl bis Baldur Springmann“⁸⁰ schreibt die *U&A*. Gruhl war zuvor Vorsitzender des Bundes für Natur- und Umweltschutz und bei der Gründung der Grünen involviert. 1982 verließen er und Baldur Springmann die Partei und gründeten die Ökologisch-Demokratische Partei (ödp). Ende der achtziger Jahre bestand der Vorwurf gegen die Partei „rechtslastig“ zu sein.⁸¹ Laut Andreas Speit basierte der Vorwurf an die ödp auf der kategorischen Ablehnung der Abtreibung, tendenziell ausländerfeindlichen Aussagen in früheren Parteiprogrammen und der mangelnden Abgrenzung zu rechtsextremen Vereinigungen.⁸² Auf der Webseite der ÖDP⁸³ werden diese Vorwürfe nicht erneut angegeben, dennoch wird eingeräumt: Vorwürfe „rechtslastig“ zu sein, sowie erkennbare Demokratiedefizite des Vorsitzenden Herbert Gruhl führten die ÖDP Ende der achtziger Jahre in eine schwere Krise.⁸⁴ Weiter wird aufgeführt: Gruhl hatte sich im Vorfeld des Parteitages mit Leuten, denen man völkisches Gedankengut

⁷⁷ *U&A*: Wir über uns (<http://www.umweltundaktiv.de/presse/wir-uber-uns/wir-uber-uns/>, 15.07.2016).

⁷⁸ Für diese Erkenntnis lagen alle Publikationen der *U&A* ab 2008 mit Ausnahmen von: Nr. 4/2014, Nr. 1/2009, Nr. 4/2008 vor.

⁷⁹ Ab Publikation *U&A* Nr. 2, 2015.

⁸⁰ *U&A*: Wir über uns.

⁸¹ <http://www.ödp.de/partei/geschichte/geschichte-der-ödp/die-anfaenge-der-ödp/>, 02.09.2016).

⁸² Speit, Andreas: Projekte und Positionen völkischer Ökologie; in: Heinrich-Böll-Stiftung; Heinrich-Böll-Stiftung Mecklenburg- Vorpommern(Hrsg.): Braune Ökologen: Hintergründe und Strukturen am Beispiel Mecklenburg- Vorpommern, Berlin 2012. S.69.

⁸³ Schreibweise seit 2010: ÖDP.

⁸⁴ ÖDP Bundesverband: Die Anfänge der ÖDP (<http://www.ödp.de/partei/geschichte/geschichte-der-ödp/die-anfaenge-der-ödp/> , 28.06.2016).

unterstellen konnte, eingelassen. Von der ÖDP wird Herbert Gruhl, der 1990 aus jener Partei austrat, inzwischen differenzierter und distanzierter betrachtet.⁸⁵

1975 veröffentlichte Gruhl das Buch *Ein Planet wird geplündert*. Andreas Speit zitiert Gruhl daraus mit den Aussagen, dass die Einwanderungspolitik der „europäischen Völker“ eine „sagenhafte Dummheit“ sei. In *Himmelfahrt ins Nichts* schreibt Gruhl, dass „viele Kulturen in einem Raum zusammengemixt werden.“⁸⁶ Der Wert des Gemisches sinke „mit zunehmender Durchmischung.“⁸⁷

Abgesehen von dem Eindruck die „Tradition der Gründungsväter“, in der sich die Mitglieder des Midgard e.V. sehen, könnte menschenfeindliche Inhalte enthalten, stellt der Midgard e.V. aber auch seine Publikation *U&A* als „notwendige Ergänzung zu den bereits bestehenden Umwelt- und Tierschutzmagazinen in Deutschland“⁸⁸ vor, dessen Ziel es ist:

„Menschen für Tier-, Umwelt- und Heimatschutz zu sensibilisieren und sie vor allem mit den Folgen zerstörerischer Maßnahmen vertraut zu machen sowie die Hintergründe und Interessen aufzuzeigen, denen die Umweltpolitik im Allgemeinen ausgesetzt ist und für die sie im Besonderen manipuliert und für bestimmte Ziele instrumentalisiert wird.“⁸⁹

Spekulationen lässt auch das Wort „Midgard“ zu. Es handelt sich um eine germanische Bezeichnung, die in den nordischen Mythen mit „the central enclosed territory of inhabited earth“⁹⁰, als die „mittlere Welt in der Menschen wohnen und geschützt werden sollen, bezeichnet.“⁹¹

An dieser Stelle könnte die Behauptung aufgeführt werden, dass das Wort „Midgard“ auch auf „Mittgart“ weisen könnte. 1906 gründete Willibald Hentschel als ein Antreiber der völkischen Bewegung im Deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik den „Mittgard-Bund zur Erneuerung der germanischen Rasse.“⁹² 1902 veröffentlichte er einen Entwurf über seine Vorstellung von Rassen in Form eines Buches, das den Namen *Varuna* trägt. Sein Buch sollte als Grundlage für sein Projekt gelten. In diesem Buch vertritt er seinen Antisemitismus öffentlich, denn für ihn war der „Neue Mensch“, der entstehen sollte, ein

⁸⁵ Ebd.ÖDP Bundesverband.

⁸⁶ Speit, Andreas: Grün, braun, gefährlich (<http://www.taz.de/1/archiv/?dig=2013/02/23/a0021,25.08.2016>).

⁸⁷ Ebd. Grün, braun, gefährlich.

⁸⁸ *U&A*: Wir über uns.

⁸⁹ Ebd. Wir über uns.

⁹⁰ Page, R.I. : Norse Myths- The legendary past, London, 1992. S. 56.

⁹¹ Ebd.S.58.

⁹² Diehl, 2005. S. 57.

„germanischer“ und „arischer“. Den Namen „Mittgart“ sollte die Siedlung tragen, in der ein „germanischer Stamm“ gezüchtet werden sollte. In der Siedlung galten die „rassischen Ausleseprinzipien, die die Richtung der späteren SS-Zuchtutopien Heinrich Himmlers aufzeigen würden.“⁹³ Das Vorhaben von Willibald Hentschel und der „Mittgard Siedlung“ wurde nicht umgesetzt. Himmler hingegen gründete später den Verein Lebensborn e.V. mit der Idee, dass hier ausschließlich „arisch“ klassifizierte Mütter ihre Kinder gebären konnten und somit die Geburtenziffer ansteigen sollte.

Angemerkt werden soll jedoch, dass die Namensvergleiche auf reiner Spekulation fußen. Eine wiederholte Verwendung einer Namensgebung für einen Verein oder Bund muss kein Indiz dafür sein, dass die Namensgebung des Vereins historisch begründet entstanden sein muss. Germanische Mythologie ist durch den Nationalsozialismus zweckentfremdet worden.⁹⁴ Jedoch lässt sich einwenden, dass eine Namensgebung von einem Verein aufgrund von Namensrechten durchaus wohl überlegt ist. Versucht Midgard e.V. vielleicht eine bestimmte Assoziation zu erzeugen?

4.1.2 Was der Verfassungsschutz sagt

Das Bayrische Landesamt für Verfassungsschutz schreibt auf ihrer Internetseite, dass der Verein Midgard e.V. der rechtsextremen Ökologiebewegung zuzurechnen ist.⁹⁵ Der bayrische Verfassungsschutz erklärt, dass dem Vereinsvorstand überwiegend Rechtsextreme angehören, „die zum Teil in der NPD aktiv waren oder sind.“⁹⁶ Weiter heißt es seitens des Verfassungsschutzes:

„Dieses Magazin [U&A] befasst sich nur vordergründig mit ökologischen Themen. Tatsächlich werden Umwelt-, Natur- und Tierschutz zum „Heimatschutz“ uminterpretiert und in den Kontext der völkischen Bewegung

⁹³ Ebd.S.57.

⁹⁴ Schuppener, Georg: Strategische Rückgriffe der extremen Rechten auf Mythen und Symbole; in: Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin(Hrsg.): Strategien der extremen Rechten; Hintergründe-Analysen-Antworten, Wiesbaden 2016.S. 319.

⁹⁵ Verfassungsschutz: Umwelt-und Tierschutz (http://www.verfassungsschutz.bayern.de/rechtsextremismus/definition/aktionsfelder/umwelt_tierschutz/index.html, 05.08.2016).

⁹⁶ Verfassungsschutz: Umwelt-und Tierschutz (http://www.verfassungsschutz.bayern.de/rechtsextremismus/definition/aktionsfelder/umwelt_tierschutz/index.html, 05.08.2016).

gestellt. Der Schutz des eigenen Volkes sei untrennbar mit dem Schutz der Umwelt verbunden, so die Botschaft.⁹⁷

Als Heimat definiert das Magazin laut dem Verfassungsschutz „einen Lebensraum mit einer angestammten homogenen Volksgemeinschaft und deren Kulturgut, die es gegen Fremdeinflüsse zu verteidigen gelte. „Volk und Heimat“ wird als Gegenmodell zur globalisierten Welt dargestellt.“⁹⁸

Im Verfassungsschutzbericht von 2012 findet sich der Eintrag, dass die Publikation *U&A* „ökologische Themen mit typischen rechtsextremistischen Argumentationsmustern wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Diffamierung des politischen Systems oder der Forderung nach einer Volksgemeinschaft“⁹⁹ verbindet.

Gegen diese vermeintlichen Unterstellungen wehrte sich der Verein Midgard e.V. als Herausgeber der Publikation 2014 mit der Einreichung einer Klage auf „Streichung der entsprechenden Passagen im Bericht, Unterlassung dieser Falschbehauptung und Beendigung der geheimdienstlichen Beobachtung.“¹⁰⁰

Am 14. Januar 2016 hat das Bayerische Verwaltungsgericht München nach fast zweijähriger Verfahrensdauer, ausführlichem Schriftverkehr und einer 90 Minuten dauernden mündlichen Verhandlung der Klage Midgard e.V. gegen den Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayerische Staatsministerium des Inneren, stattgegeben.¹⁰¹

⁹⁷ Ebd. Verfassungsschutz.

⁹⁸ Ebd. Verfassungsschutz.

⁹⁹ Bayerisches Staatsministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2012, München 2012. S.93.

¹⁰⁰ *U&A*: Umwelt & Aktiv klagt gegen das bayrische Staatsministerium des Inneren (<http://www.umweltundaktiv.de/presse/umwelt-aktiv-klagt-gegen-das-bayerische-staatsministerium-des-inneren/>, 15.07.2016).

¹⁰¹ *U&A*: Erwähnung in Verfassungsschutzbericht rechtswidrig (<http://www.umweltundaktiv.de/presse/pressemitteilungen/erwaehnung-in-verfassungsschutzbericht-rechtswidrig-freistaat-bayern-unterliegt-gegen-umwelt-und-aktiv-vor-gericht/>, 15.07.2016).

4.2. Der Leitartikel der Umwelt & Aktiv

4.2.1 Über die Auswahl eines Korpus und die Verbindung von Naturschutz und Heimatschutz

Wie Jäger betont ist die Auswahl des Korpus Bestandteil der Analyse¹⁰². Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Jahrgang 2015 der Publikation *U&A*, welcher vier Ausgaben umfasst. *U&A* wird seit 2007 publiziert und erscheint in jedem Jahr in vier Ausgaben.

Große Materialmengen sind nach den üblichen Verfahren kaum analytisch zu bewältigen, es sei denn, auf Kosten genauerer Analyse.¹⁰³ Aus diesem Grund, sowie vor dem Hintergrund des Aktualitätsbezugs des jüngsten vollständigen Jahrgangs, wurde die Materialmenge bewusst eingegrenzt und beschränkt sich auf den Jahrgang 2015. Die Publikation ist unterteilt in die Sektionen „Familie, Haus und Garten“, „Naturschutz“, „Tierschutz“ und „Heimatschutz“. Um eine Auswahl sich ähnelnder Artikel der *U&A* zu präsentieren, werden Artikel aus den für diese Arbeit relevanten Bereichen Naturschutz und Heimatschutz gewählt. Diese Auswahl wurde getroffen, um unter anderem eingängige Argumentationsstrukturen der Publikation zu identifizieren. Aus den beiden Bereichen „Naturschutz“ und „Heimatschutz“ wird der vermeintliche¹⁰⁴ Leitartikel untersucht, der sich auch auf der Titelseite der Publikation befindet. Der Leitartikel befindet sich entweder in dem Bereich Naturschutz oder in dem Bereich Heimatschutz. Befindet sich der Artikel in dem Bereich Naturschutz einer Ausgabe, so wird ein zweiter Artikel aus derselben Ausgabe aus dem Bereich Heimatschutz vorgestellt. Das Ganze kann ebenso umgekehrt auftreten.¹⁰⁵

Tabelle 1.

Ausgabe der U&A 2015	Bereich Naturschutz	Bereich Heimatschutz
1	Leitartikel: <i>U&A</i> : Fracking in Deutschland: Eine Option für die Zukunft; Abwarten mit der Förderung ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll	Stein, Kevin: Umweltschutz im deutschen Lied
2	Leitartikel: Urbanzyk, Heiko: „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“	Schulz, Rainer: Runen und Sinnbilder; in Kirchen, auf

¹⁰² Jäger, 2015. S. 124.

¹⁰³ Ebd. S. 129.

¹⁰⁴ Die Publikation führt keinen Verweis für den Leitartikel. Eine Verbindung wurde vom Verfasser dieser Arbeit hergestellt, da der Artikel auf der 1. Seite der Publikation bildlich dargestellt wird.

¹⁰⁵ Siehe Tabelle 1. S. 25-26.

		Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung
3	<i>U&A</i> : Schrumpfend Städte- ein gesamteuropäisches Problem!	Leitartikel: Keil, Gerhard: Hilflös, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!
4	Horn, Laura: Der Mais-Wahn; Eine Pflanze zwischen Profit, Hunger und Naturzerstörung	Leitartikel: Urbanzyk, Heiko: „Der Geist der Querfront lebt!“

Zwei von den vier untersuchten Leitartikeln sind in Form eines verschriftlichten Interviews abgedruckt, zeigen jedoch innerhalb der Artikel keinen wiederkehrenden Aufbau.

In besonderer Form macht der Leitartikel auf der Titelseite auf sich aufmerksam, auf der dramatisierte Bilder dargestellt sind. Da der Leitartikel in der Publikation nicht erneut gekennzeichnet ist, muss der Bild- und Artikelzusammenhang selbst geführt werden.

Nach dem Vorwort von Christoph Hofer und dem Autor Heiko Urbanzyk, der für die *U&A* die verschriftlichten Interviews führt, ist nicht zu erkennen, ob einzelne Autoren besonders häufig in bestimmten Bereichen der Publikation veröffentlichen. In den vier Publikationen des Jahrgangs 2015 treten 19 Autoren und Autorinnen einmalig auf. Bei acht Artikeln wird sich auf eine Quelle einer Institution berufen, bei welcher der Autor oder die Autorin der *U&A* für Kürzungen etc. verantwortlich ist und der wahre Autor nicht benannt wird. Für sieben Artikel wird kein Autor oder keine Autorin angegeben. 20 Autoren und Autorinnen kommen öfter als dreimal mit Angabe des richtigen Namens oder eines Pseudonyms unter den Artikeln vor.¹⁰⁶

Um einen möglichst vielfältigen Korpus zu wählen, das den, wie Jäger es formuliert „typischen Artikel“ enthält, wurde innerhalb der Bereiche „Naturschutz“ oder „Heimatschutz“ versucht, eine möglichst große Vielfalt an Autoren und Themen zu wählen. Mit diesem Vorgehen soll ein möglichst nuancierter Einblick in die jeweiligen Diskurse geboten werden. Des Weiteren soll erarbeitet werden, inwiefern die Zuordnung von Artikeln in die Kategorien „Naturschutz“ und „Heimatschutz“ möglich bzw. sinnvoll ist. Dieses ist im besonderen unter dem Gesichtspunkt wichtig, dass „Naturschutz“ zum „Heimatschutz“ uminterpretiert und in den Kontext der völkischen Bewegung gestellt werden könnte.

Der Heimatschutzbegriff wird von der Publikation *U&A* einbezogen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren Natur- und Heimatschutz zwei eng miteinander verbundene Bewegungen.

¹⁰⁶ Gesamtanzahl der Artikel im Jg.2015: im Durchschnitt 55 Artikel.

Der Schutz der Landschaft wurde auch als Schutz der Heimat verstanden. In der Zeit des Nationalsozialismus erreichte diese Argumentation einen extremen Höhepunkt, indem zur militärischen Verteidigung der Heimat aufgerufen wurde. Heute diskutieren Naturschutzakteure wieder über die Bedeutung von Heimat im Rückgriff auf Naturschutzargumente.¹⁰⁷

Ausgehend von einem rückwärtsgewandten, romantisierenden Heimatbegriff könnte innerhalb der Publikation versucht werden, Themen wie Natur- und Heimatschutz wieder in nationalsozialistischer Tradition zu besetzen. Dabei werden Umwelt- und Naturschutz mit völkischen, rassistischen und antisemitischen Inhalten verknüpft. Rechtsextremen fällt es leicht, sich Natur- und Umweltschutz auf die Fahnen zu schreiben, weil sie auf das Interesse am Schutz der Kulturlandschaft verweisen können, welches sie allerdings im Sinne des Geodeterminismus interpretieren. Ihre Argumentation ist nur dann zu entlarven, wenn die engen Bezüge zwischen Naturschutz, Heimatschutz und Nationalsozialismus bekannt sind.

Der Geodeterminismus besagt, dass der geographische Raum direkte Wirkung auf das Innere des Menschen habe, auf sein Wesen und seinen Charakter. Menschen und Gesellschaften werden in dieser Ideologie als Ausdruck der natürlichen Bedingungen gesehen, unter denen sie leben. Sollen Persönlichkeits- und Gesellschaftsstruktur bewahrt werden, so müsse auch die Landschaft erhalten bleiben. Heimatschutz bedeutet in diesem Falle eine Ablehnung des Fremden.¹⁰⁸

Es gibt auch das Konzept, Heimat im Naturschutz neu zu verankern, welches von Nils Franke beschrieben wird. Er sieht das Konzept allerdings in bewusster Abgrenzung zur Vergangenheit und in einer demokratischen Form. Heimat symbolisiert in diesem Zusammenhang die Rückgewinnung der freien Entscheidung über die eigene Lebenswelt. Das Ideal eines abgestimmten Kultur-Natur-Ausgleichs ist heute Teil des gesamtgesellschaftlichen Konzepts für „Nachhaltige Entwicklung“. Die sogenannten drei Säulen der Nachhaltigkeit umfassen die ökonomisch, ökologisch und sozio-kulturell sinnvolle Entwicklung eines Gebiets. Sozio-kulturell sinnvoll bedeutet in diesem Zusammenhang die Wahrung der vermeintlich kulturellen Identität des Gebietes und damit auch seiner Landschaftsgestalt unter Einsatz von Verfahren der Entscheidungsfindung, die betroffene Anwohnerinnen und

¹⁰⁷ Franke, Nils M.: Identität bewahren; in: Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland- Pfalz: Naturschutz gegen Rechtsextremismus. Leipzig 2011. S.18.

¹⁰⁸ Vgl: Ulrich Linse: „Fundamentalistischer“ Heimatschutz. Die „Naturphilosophie“ Reinhard Falters. in: Uwe Puschner und G. Ulrich Großmann (Hrsg.): Völkisch und national. Zur Aktualität alter Denkmuster im 21. Jahrhundert ,Darmstadt 2009, S. 156–159.

Anwohner mit einbindet. Der Nachhaltigkeitsgedanke ist als Ideal der individuellen, d. h. regionalen Entwicklung sinnvoller Lebensverhältnisse und als Teil eines zeitgemäßen und demokratisch begründbaren Heimatideals zu verstehen.¹⁰⁹

Durch verschiedene Konzepte, die in der Verbindung zwischen Heimat- und Naturschutz zu erkennen sind, versucht diese Arbeit besonders das Verständnis der *U&A* von Heimat- und Naturschutz zu beschreiben.

4.2.2 Fracking in Deutschland

Der Artikel „Fracking in Deutschland: Eine Option für die Zukunft, mit dem Untertitel Abwarten mit der Förderung ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll“ ist in der ersten Ausgabe 2015 erschienen. *U&A* gibt als Autoren an: „Erstveröffentlichung dieses Beitrages im Wirtschaftsdienst, der Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 94. Jahrgang, 2014, Heft 9, S.645-650. Mit freundlicher Genehmigung der Verfasser und Wirtschaftsdienst erfolgt der gekürzte Abdruck in *Umwelt & Aktiv*.“¹¹⁰ Dafür werden Prof. Dr. Kai A. Konrad - Direktor am Max-Planck-Institut für Steuerrecht in München und Prof. Dr. Ronnie Schöb - Professor für Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin genannt und zusätzlich durch Porträtfotos vorgestellt. Die Zeitschrift, auf die sich die *U&A* hier beruft, wird herausgegeben von der ZBW – Leibniz-Informationzentrum Wirtschaft. Sie publiziert Beiträge aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Praxis zu wirtschafts- und sozialpolitischen Themen, die in Deutschland aktuell diskutiert werden.¹¹¹

Welcher Autor der *U&A* die Kürzung des Artikels vorgenommen hat, ist nicht bekannt. Die Thematik des Artikels ist das Für und Wider der Fracking-Technologie in Deutschland. Anlass des Artikels ist die Debatte über Hydraulic Fracturing, kurz Fracking, ein technisches Verfahren, das u.a. zur Förderung von Erdgas eingesetzt wird. Es werden künstliche Fließwege im Gestein geschaffen mit dem Ziel, die Durchlässigkeit der Lagerstätte zu erhöhen und das Erdgas somit leichter zur Bohrung fließen zu lassen.

Passend zu der Frage nach der potenziellen Umweltschädlichkeit von Fracking, ist der Artikel dem Bereich Naturschutz zugeordnet. In dem Artikel geben Befürworter der Technologie an, dass Deutschland nicht auf den eigenen Beitrag zur Energieversorgung verzichten kann. Gegner hingegen verweisen auf mögliche unvorhersehbare ökotoxikologische und

¹⁰⁹ Franke, 2011. S.21.

¹¹⁰ Erstveröffentlichung: Wirtschaftsdienst, Zeitschrift für Wirtschaftspolitik: Fracking in Deutschland; Eine Option für die Zukunft; in: U & A, 2015, Nr. 1,S.17.

¹¹¹ Wirtschaftsdienst: Über uns (<http://www.wirtschaftsdienst.eu/ueber-uns.html>, 29.08.2016).

gesundheitliche Risiken, sowie seismologische Fragen, die mit der Förderung von unkonventionellen Erdgasreserven verbunden sind.¹¹² In seiner zentralen Aussage plädiert der Artikel die derzeitigen Vorräte im Boden zu belassen und Hydraulic Fracturing derzeit noch nicht anzuwenden. Um dieses Argument zu stützen wird über die Erschöpfung von natürlichen Energieressourcen und deren Eigentumsrechte berichtet. Dazu gibt *U&A* an: „Eine Politik, die auf Versorgungssicherheit abzielt, ist ebenfalls gut beraten mit der Förderung der eigenen Bodenschätze abzuwarten“.¹¹³ In Hinblick auf Versorgungssicherheit und Autarkie wird in dem Artikel vorgeschlagen, die „heimischen Vorräte“ zunächst zu schonen und so lange wie möglich die Versorgung über frei zugängliche Exporte aus dem Ausland zu sichern.¹¹⁴

Weitere Diskursfragmente innerhalb des Artikels sind „Erschöpfbare natürliche Energieressourcen“, „Unvollkommene Eigentumsrechte“, „Die Theorie irreversibler Investitionen“ und „Politische Argumente: Versorgungssicherheit und Technologievorsprung“.

Unter der Überschrift des Artikels befindet sich ein kleiner Absatz, der das Thema kurz zusammenfasst. So wird zum Beispiel in dem einleitenden Text ein Beitrag erwähnt, der zeitweilig „die Abhängigkeit von ausländischen Energielieferanten reduziert“¹¹⁵ und eine bedeutende Entwicklung für den „Heimatmarkt“¹¹⁶ schaffen würde. Die Diskursfragmente werden ausführlich beschrieben, beinhalten keine rechtsextremen Aussagen und weisen auch nicht auf völkisches Denken hin. Auf eine eher konservative Diskursposition deutet folgende Ansicht hin: „Aus deutscher Sicht folgt aus der Optionstheorie deshalb ebenfalls die Devise „abwarten““¹¹⁷, denn „einige andere Länder, die die Technologie bereitwillig einsetzen“, „machen sich so zum Versuchskaninchen. Deutschland kann in Ruhe zusehen und von den langfristigen Ergebnissen dieser Experimente lernen.“¹¹⁸

Ab der zweiten Teilüberschrift geht es um die unvollkommenen Eigentumsrechte an Bodenschätzen von Ländern. Nach eingehender Diskussion über den drohenden Verlust von Extraktionsrechten und Rechtssicherheit, falls nicht zeitnah abgebaut werde, enthält der Artikel einen Bruch in der Argumentation: „Für einen Diktator, der jeden Tag mit einem Putsch rechnen muß, der ihn aus dem Land vertreibt, ist das Warten keine gute Option. Er

¹¹² Erstveröffentlichung: Wirtschaftsdienst, Zeitschrift für Wirtschaftspolitik: Fracking in Deutschland; Eine Option für die Zukunft; in: *U & A*, 2015, Nr. 1, S. 15.

¹¹³ Ebd. S. 17.

¹¹⁴ Ebd. S. 17.

¹¹⁵ Ebd. S. 15.

¹¹⁶ Ebd. S. 15.

¹¹⁷ Ebd. S. 17.

¹¹⁸ Ebd. S. 17.

extrahiert lieber möglichst schnell[...]“.¹¹⁹ Ohne den Wahrheitsgehalt dieser Aussage bewerten zu wollen, sei diese Aussage an dieser Stelle lediglich erwähnt, da sie auffällig zusammenhangslos in das Diskursfragment des Artikels geworfen ist und dieses soll als Besonderheit aufgeführt werden.

Aufgrund der Nennung anderer Autoren können diese Diskursfragmente nicht der *U&A* zugeschrieben werden. Dennoch sind Diskurse abhängig von ihren kollektiven Akteuren oder institutionellen Kontexten, die sie verändern oder aktualisieren. So können Diskurse eine andere Dynamik erhalten.¹²⁰ In den verbleibenden Absätzen des Artikels geht es weniger um die Methode Fracking und die eventuell daraus entstehenden Schäden für die Umwelt, welches grundsätzlich eher dem Thema Naturschutz zugeordnet werden könnte, sondern um die Frage, ob mit der Förderung der Bodenschätze abzuwarten sei oder nicht. Laut Jäger ist es für die exemplarische Feinanalyse von Diskursfragmenten wichtig, die Diskursposition der typischen Artikel der Publikation zu ermitteln.¹²¹ So soll an dieser Stelle angemerkt werden, dass durch die Kürzung der Erstveröffentlichung durch die *U&A* das Diskursfragment „Das Problem der Klimaerwärmung“¹²² entnommen wurde. Dieses ist auch ein nennenswerter Faktor für den Bereich Naturschutz, in dem sich der Artikel befindet.

4.2.3 Marin Trenk wundert sich bei jedem Besuch im Supermarkt

Der *U&A* Artikel „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“ aus dem Heft Nr.2 des Jahres 2015 ist ein Interview, das von Heiko Urbanzyk durchgeführt wurde.

„Wenn ein Ethnologe die Nahrungsgewohnheiten der Deutschen unter die Lupe nimmt, darf seine Expertise in dieser Schwerpunktausgabe von Umwelt & Aktiv nicht fehlen“¹²³ gibt Urbanzyk an. Heiko Urbanzyk ist, laut der Publikation *der-rechte-rand*, Herausgeber des extrem rechten Black-Metall-Magazins *Iut de Asken*, das zuvor unter dem Namen

¹¹⁹ Erstveröffentlichung: Wirtschaftsdienst, Zeitschrift für Wirtschaftspolitik: Fracking in Deutschland; Eine Option für die Zukunft; in: *U & A*, 2015, Nr. 1, S. 15.

¹²⁰ Keller, 2011. S. 147.

¹²¹ Jäger, 2015. S. 91.

¹²² Konrad, Kai A.; Schöb, Ronnie: Fracking in Deutschland- eine Option für die Zukunft (<http://archiv.wirtschaftsdienst.eu/jahr/2014/9/fracking-in-deutschland-eine-option-fuer-die-zukunft/>, 23.07.2016).

¹²³ Urbanzyk, Heiko: „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“; *U&A* im Gespräch mit Prof. Marin Trenk; in: *U&A*, 2015, Nr.2, S. 21.

Blutvergießen veröffentlicht wurde.¹²⁴ Heiko Urbanzyk führt die in der *U&A* abgedruckten Interviews, die er auffällig oft mit den Worten „verschriftlichtes Gespräch“ betitelt. Daneben betätigt er sich zudem als Autor für die *Junge Freiheit*. Der Historiker und Rechtsextremismusforscher Helmut Kellershohn bezeichnet die Redakteure der *Jungen Freiheit* 1994 als „einer breiten Strömung im Übergangsfeld zwischen Rechtsextremismus und Rechtskonservatismus“¹²⁵ zugehörig.

Interviewpartner ist der Ethnologe Marin Trenk, Verfasser der Monographie *Döner Hawaii- unser globalisiertes Essen*. In dem Artikel geht es darum, dass „bei aller Freude über die heutige Eßkultur durch ausländische Gerichte und Restaurants“ ebenso der „Niedergang der deutschen (Regional-) Küche“ bedauert wird. „Die kulinarische Identität der Deutschen befindet sich in einem extremen Wandel, dessen Ergebnis noch völlig offen ist“¹²⁶, so die *U&A*.

Marin Trenk ist Professor für Ethnologie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main mit dem Forschungsschwerpunkt Nordamerika-Studien.¹²⁷ Trenk äußert, er habe im Laufe seiner Forschungstätigkeit, ein starkes Interesse am Wandel von Ernährungsgewohnheiten entwickelt. Auslöser dieses Interesses sei eine Reise nach Thailand gewesen, bei der ihn die dortige Esskultur beeindruckte. Die thailändische Kultur beschreibt er als „eine wirklich essensfixierte Kultur. Sie identifizieren sich mit ihrer Eßkultur.“¹²⁸ In Thailand, so Trenk, gebe es eine ausgedehnte Grenze der Essbarkeit, die ihn fasziniere. In Deutschland hingegen beobachte er „Einschränkungen und Verengungsprozesse“, dieses sei bedauerlich. So gebe es in der Obst- und Gemüseabteilung in Supermärkten flächendeckend beachtliche Vielfalt, die im Kontrast zum Angebot in den Fleischabteilungen stehe, jenes versteht Trenk als „Selbstverarmungsprozesse“¹²⁹. In seiner oben erwähnten Monographie spürt er den Gründen für die radikalen Veränderungen der Esskultur in Deutschland in der jüngeren Zeit nach. Trenk versteht diesen Wandel nicht als ein Symptom der Globalisierung der vergangenen Jahrzehnte, sondern als Resultat von hundert Jahren von Aneignungspraktiken, weshalb sein Buch, einem historischen Ansatz folgend, bei Kolumbus beginnt. Er beginnt im selbigen bei Kolumbus, um so in die historische Tiefe zu gehen. „Hieran kann man schon sehen, wie

¹²⁴ Alt, Gerd: Mehr als nur von zweifelhaftem Ruf (http://www.der-rechte-rand.de/wp-content/uploads/drr_142.pdf, 05.08.2016).

¹²⁵ Kellershohn, Helmut: Das Plagiat; Der Völkische Nationalismus der Jungen Freiheit, Duisburg 1994. S. 10.

¹²⁶ Urbanzyk, Heiko: „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“; *U&A* im Gespräch mit Prof. Marin Trenk; in: *U&A*, 2015, Nr.2, S.21.

¹²⁷ Goethe Universität in Frankfurt am Main: Prof. Dr. Marin Trenk (<https://www.uni-frankfurt.de/43552849/trenk>, 07.09.2016).

¹²⁸ Urbanzyk, Heiko: „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“; *U&A* im Gespräch mit Prof. Marin Trenk; in: *U&A*, 2015, Nr.2, S. 21.

¹²⁹ Ebd. S. 21.

Fremdes zu Eigenem wird¹³⁰ beschreibt er. Trenk macht drei Wellen der „kulinarischen Globalisierung“ aus, von denen Kolumbus‘ Entdeckungsreisen die erste Welle ausmacht. Die zweite Welle steht laut Trenk im Kontext der Kolonialisierung und dem Beginn der schriftlichen Fixierung von Rezepten. Auf Deutschland bezogen schließt, laut Trenk, nach dem Zweiten Weltkrieg die dritte Welle an, in dessen Folge eine Vielzahl kulinarischer Kulturen nach Deutschland gekommen sind. Auf diese Darstellung von ihm stellt die *U&A* eine Suggestivfrage in Bezug auf Globalisierung: „Aus dem Bauch heraus meine ich, daß „Globalisierung“ ein negativ besetzter Begriff ist. Er löst in der Allgemeinheit mehr Ängste als Hoffnungen oder Positives aus. Ist das globalisierte Essen für Sie eher etwas Negatives oder etwas Positives, das für letzteren Fall allerdings über den Buchtitel falsch verstanden werden könnte?“¹³¹

Trenk entgegnet, dass er Globalisierung als ambivalenten Begriff ansieht. Kaum jemand, so Trenk, wüsche sich wohl, gerade in Bezug auf das Thema Essen, die Zeit vor der Globalisierung zurück. „Das Bedauerliche“ sei aber, dass „diese kulinarische Horzonerweiterung einhergeht mit einer eklatanten Abwendung von unser eigenen Tradition.“¹³² In anderen Ländern wie Österreich oder der Schweiz, habe das nicht stattgefunden. Trotz Globalisierung könne man sich dort mit den eigenen „Esstraditionen“ identifizieren. Beachtlich findet Trenk immerhin, dass es Deutsche nach seiner Meinung schaffen, neben Ananas, Papaya, Litschi und ähnlich exotischen Obstsorten, die Begeisterung zu heimischen Obstsorten nicht zu verlieren. Für ihn ist das ein Beweis dafür, dass es möglich ist, „das Eigene und das Fremde gemeinsam zu haben.“¹³³

Daraufhin möchte die *U&A* wissen: „Was stimmt mit uns nicht im Gegensatz zu Österreichern oder Schweizern?“ *U&A* spekuliert, dass „niemand so bereitwillig seine eigene Eßkultur und heimischen Gerichte für das neu globalisierte Essen über Bord geworfen hat, wie wir Deutschen.“¹³⁴ Trenk nimmt an, dieses läge an einem ausgesprochenes Nord-Süd-Gefälle, das in Deutschland bestehe. So gebe es in Norddeutschland eine deutlich schwächer ausgeprägte Regionalküche als in Süddeutschland. Die Welt hat sich gegenüber fremden Küchen geöffnet. Das Interessante für Trenk daran ist, dass in Deutschland eine Abwertung der eigenen Esstradition einhergegangen ist, was er an geografischen Unterschieden festmacht. Besonders sieht er dieses auch in der jungen Generation, die keine „Prägnanz mehr

¹³⁰ Urbanzyk, Heiko: „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“; *U&A* im Gespräch mit Prof. Marin Trenk; in: *U&A*, 2015, Nr. 2, S. 21.

¹³¹ Ebd. S. 22.

¹³² Ebd. S. 22.

¹³³ Ebd. S. 22.

¹³⁴ Ebd. S. 22.

auf das eigene Eßverhalten zeigt.“¹³⁵ Für die nächste Frage, die *U&A* Trenk stellt, zitiert die *U&A* den Bioethiker Christoph Rehmann-Sutter und den Philosophen Georg Gusewski, die meinen, Lebensmittel haben mit Identität zu tun, mit einer persönlichen Identifikation, einer bestimmten Lebensweise. Die *U&A* fragt Trenk nach der darin enthaltenen Aussage über „unser globalisiertes Essen“ und über Deutsche im Besonderen. „Es soll ja Stimmen geben, die behaupten, es habe ohnehin nie eine deutsche Nationalküche gegeben.“¹³⁶ Trenk antwortet, dass es für letzteres schon gute Gründe gibt, aber er habe noch „nie Leute gehört, die bestritten hätten, daß es die deutschen Regionalküchentraditionen gibt.“¹³⁷ „Auch wenn es keine Nationalküche gegeben hat, haben wir doch über die Jahrhunderte einen deutschen Kulturkreis, der keinem politischen Einigungsprozeß unterworfen war, aber doch gewisse Vorlieben und Gemeinsamkeiten entwickelt hat.“¹³⁸

Im Folgenden zählt er einige Gemeinsamkeiten von Nord- und Süddeutschland auf. Trenks abschließende Diagnose ist jedoch, dass „heutzutage alles in einem Auflösungsprozess [sei] und vor allem die jüngere Generation macht sich nicht mehr viel draus“¹³⁹ und sei stattdessen stärker an Neuerungen interessiert.

Das Interview von Marin Trenk könnte zu der Titelseite der Ausgabe Nr. 2 von 2015 der *U&A* gehören. Die Titelseite zeigt eine Weltkugel, die sich in der Mitte von zwei Hamburgerbrötchen befindet, im Hintergrund die amerikanische Flagge. Darunter der Aufdruck „Unser globalisiertes Essen.“¹⁴⁰ Auf der letzten Seite des Interviews ist vermerkt, dass es stark gekürzt wiedergegeben ist. Die Kürzung könnte eine andere Diskursposition hervorrufen, als vom Interviewpartner gewollt. Das Gespräch zwischen dem Autor der *U&A* und Trenk hat am Telefon stattgefunden. Die *U&A* beschreibt Trenk als einen „offenherzigen Gesprächspartner [...], der unsere Eßgewohnheiten für unnötiges Kulturvergessen hält“¹⁴¹ Direkte Aussagen werden dazu aber von Trenk nicht getroffen, sondern können als Interpretationen von Urbanzyk verstanden werden.

Es liegen keine rechtsextremen oder völkischen Argumentationsmuster vor. Dennoch ist anzunehmen, dass in dem Artikel zumindest seitens des Interviewers Urbanzyk keine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Esskulturen stattfindet, sondern sich stattdessen

¹³⁵ Urbanzyk, Heiko: „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“; *U&A* im Gespräch mit Prof. Marin Trenk; in: *U&A*, 2015, Nr.2, S. 22.

¹³⁶ Ebd. S. 23.

¹³⁷ Ebd. S. 23.

¹³⁸ Ebd. S. 23.

¹³⁹ Ebd. S. 23.

¹⁴⁰ Ebd. S. 23.

¹⁴¹ Ebd. S. 21.

auf die Verbindung von Esskultur und eigener Identität und dem Einfluss des Faktors Globalisierung konzentriert.

Unverständlicherweise befindet sich der Artikel in der Sektion „Naturschutz“. Die Frage drängt sich auf, ob Naturschutz von der Redaktion als Begriff verstanden wird, der ökologische Themen beschreibt. Dieses lässt vermuten, dass dabei die Zuordnung der *U&A* „Naturschutz“ als „Heimatschutz“ verstanden wird und die Bereiche nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Hier findet eine thematische Vermischung statt, die sich im Abgleich mit der Kategorisierung anderer Artikel aufzeigen ließe.

4.2.4 Entwicklungshilfe und andere Gründe für einen angeblichen Bevölkerungsdruck

Der Leitartikel „Hilflos aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!“ aus der Ausgabe zwei von 2015, verfasst von einem Gerhard Keil, befindet sich im Bereich „Heimatschutz“. Ob Gerhard Keil wirklich die gleiche Person ist wie der Autor des Artikels, kann nicht nachgewiesen werden. Von der *U&A* wird Keil als Experte für entwicklungspolitische Fragen genannt. Wie die Überschrift erahnen lässt, findet in dem Text eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Entwicklungshilfe statt. Keils Text wird ergänzt durch eine Einleitung der *U&A*- Redaktion. Darin befindet sich eine Prognose laut der sich die Einwohnerzahl im subsaharischen Afrika bis 2050 mehr als verdoppeln werde. Nigeria werde dann mit rund 400 Millionen Einwohnern der drittgrößte Staat der Welt sein. Andere afrikanische Staaten werden ihre Einwohnerzahl verdoppeln. „Es entstehen lebensfeindliche Städte und ein ungeheurer Bevölkerungsdruck“¹⁴² so die *U&A*. In der Einleitung wird aufgeführt, dass es keine Möglichkeit geben wird, die Menschen „sozialverträglich für die heimische Bevölkerung zu integrieren“¹⁴³, also die Migration nach Europa. „Ein sinnvolles und praktikables Konzept“ zur Integration ist für die Redaktion der *U&A* nicht zu finden. „In der aktuellen Debatte hören wir außerdem immer wieder von der Notwendigkeit einer Möglichkeit der legalen Zuwanderung(für 500 Millionen Afrikaner?)“¹⁴⁴, unterstreicht die Redaktion *U&A*. Weiterführend wird erklärt, dass die „verfehlte Entwicklungspolitik, welche angeblich erst für die schlechte Situation in Afrika verantwortlich ist“¹⁴⁵ Schuld an diesen Entwicklungen ist. Keil wirft die Frage auf, ob Entwicklungshilfe solidarisches Verhalten oder ein riesiger Geschäftszweig sei. Vor allem aber möchte er hinterfragen, ob

¹⁴² Keil, Gerhard: Hilflos, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!; in: *U&A*, 2015, Nr. 3, S. 33.

¹⁴³ Keil, Gerhard: Hilflos, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!; in: *U&A*, 2015, Nr. 3, S. 32.

¹⁴⁴ Ebd. S. 32.

¹⁴⁵ Ebd. S. 32.

Entwicklungshilfe wirklich Entwicklung ermöglicht und auf welche Art und Weise die Entwicklung definiert wird, wer darüber entscheidet und welche Bereiche gefördert werden. Er beschreibt eine „mangelnde bis nicht vorhandene Effizienz der bislang geleisteten Entwicklungshilfe“¹⁴⁶, die er besonders auf eine zu große Zahl der Projekte in zu vielen Zielländern zurückführt. Der Schwerpunkt der deutschen Entwicklungshilfe sei der afrikanische Kontinent. Laut Keil hat sich die Entwicklungszusammenarbeit dort in den Jahren zwischen 2004 und 2012 verdreifacht. Das „klassische Sorgenkind der Entwicklungspolitik ist der afrikanische Kontinent“¹⁴⁷, an den in den vergangenen fünf Dekaden laut Schätzungen 500 Milliarden Euro Entwicklungshilfegelder gezahlt worden sein. Das Resultat findet Keil ernüchternd, da er in Afrika statt Entwicklung eher Rückschritte wahrnimmt. Laut Keil wird das Modell der Entwicklungshilfe, das auch durch die deutsche Regierung unterstützt wird, auch in den betreffenden Regionen selbst kritisiert. Die Gratisvergabe von Hilfeleistungen etwa, die für Güterproduzenten durchaus gewinnträchtig seien, für „ein Verkümmern von staatlicher Innovationsfreudigkeit und privater Eigeninitiative verantwortlich.“¹⁴⁸ Resultat dieser Art von Entwicklungshilfe sei Stillstand bis hin zur Entmündigung, lautet Keils Ansicht. Selbst Hungerskatastrophen verkommen oft zu einem für die Regionen nachteiligem Geschäft, indem kostenlose Nahrungsmitteltransporte langfristig lokale Märkte beeinträchtigen, kritisieren die Regionen selbst. Für Keil ist Entwicklungshilfe reformbedürftig. Als reformierende Maßnahme schlägt er etwa die Vergabe von Hilfen auf Kreditbasis vor.

Zudem sollen, laut Keil, keine Vergleiche mit den industriellen Geberländern und den, wie er benennt „anderen Kulturkreisen“¹⁴⁹ gemacht werden. Er versteht darunter „Globalwirtschaftliche Gleichschaltung.“¹⁵⁰ Diese „widerspricht zuweilen auch den traditionell- ethnologischen Möglichkeiten“ so Keil. „Kaum in einem Bereich unterliegt die gängige Mehrheitsauffassung so vielen falschen Vorstellungen, deren Korrektur in mindestens ebenso vielen Fällen im Wirkungsfeld einer sogenannten political correctness der Selbstzensur zum Opfer fällt und keinen ausgleichenden Nährboden für eine fruchtbare

¹⁴⁶ Ebd. S. 33.

¹⁴⁷ Ebd. S. 34.

¹⁴⁸ Ebd. S. 34.

¹⁴⁹ Keil, Gerhard: Hilflös, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!; in: *U&A*, 2015, Nr. 3, S. 34.

Der Begriff „Kulturkreis“ ist in der Ethnologie des auslaufenden 19. Jahrhunderts entstanden. Dieser Begriff vertritt in erster Linie ein ethnographisches Konzept räumlicher Begrenztheit von Kultur, das durchaus kritisch gesehen werden kann. Im alltäglichen Sprachgebrauch ist der Begriff zwar noch vorhanden m.E. auch weniger problematisch, sollte dieser Artikel jedoch im wissenschaftlichen Kontext geschrieben sein, bekommt der Begriff eine anderes Gewicht. Vgl: Academic: Kulturkreislehre (http://universal_lexikon.deacademic.com/263251/Kulturkreislehre, 08.08.2016)

¹⁵⁰ Keil, Gerhard: Hilflös, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!; in: *U&A*, 2015, Nr. 3, S. 34.

Diskussion findet.¹⁵¹ *U&A* unterstreicht diese Aussage mit einem Zitat von Winfried Böll „die Krise der Entwicklungshilfe ist die Krise unserer falschen Vorstellungen.“¹⁵²

„Einer sinnvollen Entwicklungsstrategie müßte eine Orientierung an den gewachsenen Sozialstrukturen und der oftmals speziellen ethnischen Situation auf dem afrikanischen Kontinent, insbesondere in so manchem Vielvölkerstaat, zugrunde liegen“¹⁵³.

Ebenso fordert Keil, es müsse „ein Paradigmenwechsel stattfinden, der sowohl den Elendsdruck zu lindern in der Lage ist, als auch dem Flüchtlingsdruck nach Europa Abhilfe schafft.“¹⁵⁴

Abhilfe soll aber nicht mit als Entwicklungshilfe deklarierten wirtschaftlichen Aktivitäten geschaffen werden, sondern solle stattdessen die Wirtschaft im geförderten Land stärken und autonome Entwicklung initiieren. Das sogenannte Land-Grabbing, die flächenrelevante Inbesitznahme von rohstoffreichem oder fruchtbarem Land in Entwicklungsländern durch Kauf bzw. Langzeitpacht von bis zu 99 Jahren etwa durch Unternehmen oder Staatsfonds aus Industrienationen trage zur massiven Verschärfung der Nahrungsmittelproblematik in den Entwicklungsländern bei, so Keil.

Des Weiteren erklärt Keil die Entwicklungshilfe für mitschuldig am „Migrationsdruck.“¹⁵⁵ Es ist deutlich zu erkennen, dass dieses das eigentliche Ziel seiner Argumentation ist. „Migrationsdruck“ stelle zum einen die Entwicklungspolitik betreibenden Zielländer der Armutsflüchtlinge vor ein Problem und erschwere darüber hinaus die Problemlösung in den Entwicklungsländern, da die abwandernden Menschen diejenigen seien, die für einen Entwicklungsaufbau in ihren Herkunftsländern benötigt würden. Gemessen an den Prognosen die Keil zieht, ist eine Bevölkerungsentwicklung in den kommenden Jahren und „speziell in den ärmsten afrikanischen Gebieten- [...] eine flüchtlingspolitische Lösung aus Sicht Europas ohnehin fern abseits alles denkbar Möglichen“¹⁵⁶

Keil schlägt Eigenregulierung als Alternative zu Fremdeingriffen vor. Weiterführend beschreibt er das Potenzial eines ökologisch tragfähigen Neustarts, der „nicht auf Basis der Imitation durch industrialisierter Verhältnisse gründet, sondern eine Entwicklung von traditionellen, überwiegend agrarwirtschaftlichen Lebensformen aus anstößt.“¹⁵⁷

¹⁵¹ Ebd. S. 34.

¹⁵² Ebd. S. 34.

¹⁵³ Ebd. S. 35.

¹⁵⁴ Ebd. S. 35.

¹⁵⁵ Ebd. S. 35.

¹⁵⁶ Keil, Gerhard: Hilflös, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!; in: *U&A*, 2015, Nr. 3, S. 35.

¹⁵⁷ Ebd. S. 36.

Diesen Weg müsse Afrika aber auch beschreiten *wollen*, so Keil. Handele Afrika „alternativ“ würde Keil dies begrüßen „nur sollte sich die übrige Welt kein Engagement aufnötigen lassen, das entweder bereits gescheitert ist oder von dessen Erfolg sie nicht überzeugt ist und womöglich gar sich perpetuierenden Belastungen größeren Ausmaßes aussetzt.“¹⁵⁸

Um sein Argument der „ökologischen Tragfähigkeit“, wie Keil es selbst bezeichnet, zu stützen, geht er wieder auf die, wie er es benennt „Bevölkerungsexplosion und entstehende Völkerwanderung“¹⁵⁹ ein, die seiner Meinung nach „keinerlei Einfluß“ auf eine positive Entwicklung auf dem afrikanischen Kontinent hat.

Der Leitartikel suggeriert dem Leser eine vermeintlich wissenschaftliche Einführung in das Thema Entwicklungspolitik und wandelt dann aber die Diskurselemente in andere Themen um. Dieses lässt sich auch am Titelbild der Ausgabe erkennen. Es stellt eine sich groß auftürmende Welle dar, in der schemenhaft die Gesichter schwarzer Menschen zu sehen sind. Vor der Welle steht ein weißer Mann, der sich am Kopf kratzt. Unter dem Bild ist folgender Schriftzug: „Entwicklungshilfe, die nicht hilft!“ Das verdeutlicht, dass es der *U&A* nicht direkt um Entwicklungshilfe geht, sondern um die Frage, wie die schwierige politische und ökonomische Situation in vielen afrikanischen Ländern Europa betrifft. Die *U&A* sieht Länder durch die Aufnahme von Flüchtlingen „vor finanzielle, integrationspolitische und kulturell-identitäre Probleme“¹⁶⁰ gestellt. Deutlich zu erkennen ist hier der Rückgriff auf den Diskurs vom Angriff auf die eigene Identität. Dieser Artikel ist dem Bereich Heimatschutz zugeordnet. Der Artikel beschreibt die Situation der Entwicklungspolitik in anderen Ländern, sieht jene Ereignisse aber mit Sorge oder als Angriff auf die Heimat. Spekulierend lässt sich hier unter dem Konzept „Heimatschutz“ die Sorge um den Angriff auf die eigene Identität erkennen. Diese „Sorge“ lässt sich auch als Diskursgemeinschaft vermerken, die in einer Vielzahl anderen Artikeln der *U&A* zu erkennen ist.

Neben dem Leitartikel befindet sich ein kurzer farblich hinterlegter Absatz mit der Aufschrift „Info“ und „Ökologie naturfeindlicher Ideologie untergeordnet“. Die *U&A* gibt hier an, dass immer mehr Menschen „auch prominente Mitglieder“ ihre Mitgliedschaft bei dem Bund für Naturschutz kündigen. Laut *U&A* sei das auf die Position des seit 2007 amtierenden Vorsitzenden Hubert Weiger zurückzuführen. Dieser habe sich

¹⁵⁸ Ebd. S. 36.

¹⁵⁹ Ebd. S. 35.

¹⁶⁰ Ebd. S. 35.

„z.B. zum Thema „Wachsender Flächenverbrauch im Zusammenhang mit Wohnraumbeschaffung“ ganz klar distanziert von „... einer Verknüpfung des Flächenverbrauchs mit der Thematik von Migration und Bevölkerungszuwachs...“. Ein Beweis dafür, daß im BN parteipolitische Ideologien Vorrang vor ökologischen Notwendigkeiten haben und wichtige Komponenten der ökologischen Vernetzung ausgeblendet werden.“¹⁶¹

Was die *U&A* nicht erläutert, ist die Geschichte dahinter. Prof. Hubert Weiger vom Bund Naturschutz hat sich auf Grund der Aussagen von dem Nürnberger Kreisvorsitzenden des Bund Naturschutz Günther Raß geäußert. Raß hatte in der Zeitschrift *Mauersegler* Thesen aufgestellt und die Themen von Migration und Bevölkerungswachstum einerseits und Flächenverbrauch andererseits verknüpft.¹⁶² Raß, dessen Aussage von der Süddeutschen Zeitung zitiert wurde, warf folgende Fragen auf: „Wie viele Migranten/Ausländer verkraften wir? Wie viel Platz ist noch in Deutschland“¹⁶³ Weiter heißt es von Raß, es gebe in Deutschland „nur noch Reste von natürlichen Lebensräumen mit all ihrer Artenfülle“¹⁶⁴ und weiter fragt er „Ein Volk ohne Raum also?“¹⁶⁵ Die letztere Aussage stellt eine eindeutige Verknüpfung des durch den Nationalsozialismus belasteten völkischen Begriff zum Bevölkerungswachstum dar.

„Der wachsende Flächenverbrauch in Bayern hat nichts mit notwendiger Wohnraumbeschaffung zu tun“, entgegnete der BN-Landesvorsitzende Prof. Hubert Weiger. Auf der Internetseite des Bund Naturschutz heißt es: „Der BN-Landesverband distanziert sich ganz klar von einer Verknüpfung des Flächenverbrauchs mit der Thematik von Migration und Bevölkerungszuwachs“, so Weiger weiter. Damit würden die Folgen des Wachstums einseitig nur einer Bevölkerungsgruppe angelastet.¹⁶⁶ „Dieses Thema mit Fragen des Zuzugs zu verknüpfen“¹⁶⁷, so der Landesvorsitzende, „widerspricht der ethischen Grundhaltung des BN.“¹⁶⁸

¹⁶¹ Keil, Gerhard: Hilflös, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!; in: *U&A*, 2015, Nr. 3, S. 36.

¹⁶² Mergner, Richard: Umweltpolitik (<https://www.bund-naturschutz.de/bn-distanziert-sich.html>, 29.08.2016).

¹⁶³ Süddeutsche Zeitung: Fragwürdige Thesen eines Naturschützers (<http://www.sueddeutsche.de/bayern/eklat-in-nuernberg-fragwuerdige-thesen-eines-naturschuetzers-1.1633628>, 15.08.2016).

¹⁶⁴ Ebd. Fragwürdige Thesen eines Naturschützers.

¹⁶⁵ Ebd. Fragwürdige Thesen eines Naturschützers. Das Original Dokument konnte nicht ausfindig gemacht werden, dass die Aussagen aber von Günther Raß getroffen worden sind, kann auch auf der zu der Publikation *Mauersegler* gehörigen Internetseite in Form einer Stellungnahme eingesehen werden. Siehe dazu: Kreisgruppe Stadt Nürnberg Bund Naturschutz in Bayern e.V.: Pressemitteilung (www.nuernberg-stadt.bund-naturschutz.de/presse-archiv/pressemitteilungen-2013/032013-schaden-migranten-der-natur-in-nuernberg.html, 08.08.2016)

¹⁶⁶ Mergner, Richard: Umweltpolitik (<https://www.bund-naturschutz.de/bn-distanziert-sich.html>, 29.08.2016).

¹⁶⁷ Ebd. Umweltpolitik.

Raß hat auch zu dem durch den völkischen Schriftsteller Hans Grimm geprägten und durch den Nationalsozialismus belasteten Begriff „Volk ohne Raum“ zu vielen Fragen des Bevölkerungszuwachses eine Verknüpfung hergestellt. Hubert Weiger erklärte die Aussagen von Raß für vollkommen indiskutabel. Raß, der sich in einer Pressemitteilung auf der Internetseite des Bund- Naturschutz in Bayern e.V. für die unglückliche Wortwahl entschuldigt, wollte „in diesem Zusammenhang ausschließlich darauf hinweisen, dass Ressourcen weltweit begrenzt sind“¹⁶⁹. Er ist mittlerweile von seinem Posten zurückgetreten.

Da der Infokasten auch hier direkt neben dem Artikel erscheint, liegt eine intendierte inhaltliche Verbindung zum Artikel nahe. Die Zusammenhänge von Weigers Aussagen und der Anlass für diese Aussage werden verzerrt dargestellt. Die Verbindung zu Keils Artikel über Entwicklungspolitik ist jedoch auffällig, zumal dadurch recht eindeutig markiert wird, dass es dort nicht wirklich um Entwicklungshilfe, sondern vielmehr um die Vermeidung von Zuwanderung aus Afrika geht.

4.2.5 Jürgen Elsässer präsentiert sich

Wie in der vorherigen Ausgabe von *U&A* angekündigt, beschäftigt sich die vierte Ausgabe aus dem Jahr 2015 mit der Zuwanderungsdebatte. Das Interview „Der Geist der Querfront lebt!“ wird auf dem Frontcover der Publikation mit: „Der Geist der Querfront lebt – Im Gespräch mit Jürgen Elsässer – UND WENN SIE AUCH GEIFERN...;LÜGENPRESSE; BLEIBT LÜGENPRESSE“ aufgeführt. Hinter der Überschrift befindet sich ein großes Bild von Jürgen Elsässer selbst. Im Hintergrund ist eine Menschenmasse zu sehen, die sich als Pegida-Demonstration interpretieren ließe. Einen Hinweis darauf liefern die abgebildeten Wirmer-Flaggen, die bei Pegida-Demonstrationen häufig zu sehen sind. Das Interview mit Elsässer führte Heiko Urbanzyk. Dieser stellt Elsässer als den Chefredakteur der Publikation *Compact* und „ehemaligen „antideutschen“ Linken vor. Laut Urbanzyk breche *Compact* „derzeit alle Rekorde im alternativen Politmedienbereich“ und prangere „schonungslos wie kaum jemand sonst die Regierungs- und Zuwanderungspolitik Angela Merkels“ an.¹⁷⁰ Gefragt wird Elsässer zum Thema Zuwanderung und warum er „vorwiegend für linke Medien wie

¹⁶⁸ Ebd. Umweltpolitik.

¹⁶⁹ Kreisgruppe Nürnberg: „Schaden Migranten der Natur in Nürnberg?“ (<http://www.nuernberg-stadt.bund-naturschutz.de/presse-archiv/pressemitteilungen-2013/032013-schaden-migranten-der-natur-in-nuernberg.html>, 14.09.2016)

¹⁷⁰ Urbanzyk, Heiko: „Der Geist der Querfront lebt!“, in: *U&A*, 2015, Nr.4, S. 34.

Junge Welt, Konkret, Freitag, Neues Deutschland“ arbeitete, nun aber, wie Urbanzyk es formuliert, „unabhängige Wege“ gehe. „Die haben noch gar nicht kapiert, daß man die klassischen Kategorien Links und Rechts heute gar nicht mehr anwenden kann“ antwortet Elsässer. Die *U&A* fragt Elsässer daraufhin, ob ihn die Einordnung in der „Neuen Rechten“ durch die *taz* ärgere. Elsässer antwortet, dass für ihn die Kategorie „links“ mittlerweile keine Bedeutung mehr habe, da sie sich ohnehin inhaltlich nicht mehr an linken Vordenkern wie Marx und Lenin orientiere. Weiterführend erzählt Elsässer von seiner politischen Biographie und zeigt daran die vermeintliche Brüchigkeit politischer Kategorien wie „links“ und „rechts“ auf. Als er etwa 1989/1990 anti-imperialistisch orientiert war, habe er jedoch die „Volksfeindlichkeit[...]die andere mit dieser Orientierung verbunden haben“ nicht mitgetragen. Später sei er jedoch darauf gekommen, dass „dieses wiedervereinigte Deutschland nach wie vor nicht die bestimmte gefährliche Weltmacht ist, sondern daß die Rolle weiterhin von den USA gespielt wird“¹⁷¹ erklärt Elsässer. Urbanzyk fragt, ob die Publikation *Compact* als Medienmacher nur eine Stimmung im Volk bediene, da „derzeitige Zuwanderung und Lügenpresse“ bedeutende Themen der Publikation seien. Elsässer antwortet: „Wir verstehen uns als Stimme des Volkes, sehen Compact also als publizistisches Sturmgeschütz der „Volkssouveränität.“¹⁷² Die Hauptaussage, die Elsässer in seinem Gespräch deutlich macht ist, dass „ein Großteil der Deutschen sehr beunruhigt ist über die Entwicklung in der Asylfrage und über den schleichenden Austausch der Bevölkerung.“¹⁷³ Diese Ängste sieht er nicht von „der etablierten Medienlandschaft“ vertreten. Seine eigene Publikation würde die Vermutungen und Ängste vieler Leute mit Fakten untermauern. Im Jahr 2015 hat Elsässer, nach eigenen Angaben, auch an Pegida-Demonstrationen teilgenommen und verbindet dieses Engagement mit seiner Arbeit für *Compact*: „Ich glaube, diese Verbindung von journalistischer Arbeit und direktem Engagement im direkten Widerstand, die zeichnet Compact aus.“¹⁷⁴ Auf die Frage der *U&A*, ob die Publikation *Compact* nicht letztlich doch wieder nur eine typische rechte Leserschaft um sich geschart habe, antwortet Elsässer, dass er auf Konferenzen ein sehr gemischtes Publikum erkennen kann, mit „starken Jugendelementen, sehr starken wilden Elementen, wir haben die Kraft der sogenannten Wahrheitsbewegung mit rüber ziehen können.“¹⁷⁵ Weiter betont er „[]wir haben auch viele linke Leser und Autoren. Ja, schon: Der Geist der Querfront lebt“¹⁷⁶ Weiterführend

¹⁷¹ Ebd. S. 34.

¹⁷² Ebd. S. 35.

¹⁷³ Ebd. S. 35.

¹⁷⁴ Urbanzyk, Heiko: „Der Geist der Querfront lebt!“, in: *U&A*, 2015, Nr.4, S. 35.

¹⁷⁵ Ebd. S. 35.

¹⁷⁶ Ebd. S. 35.

kritisiert er Angela Merkels Politik und ihre Person als fremdgesteuerte Interessenvertreterin „des 68er Linksblocks.“¹⁷⁷ Im gleichen Zug unterstellt er ihr: „Das ist ihr eigener Auftrag, ihre eigene Leidenschaft, daß sie gerne Deutschland abschaffen will.“¹⁷⁸ Für Elsässer ist die einzige sinnvolle Konsequenz daraus radikal: „Das Merkel-Regime muß gestürzt werden.“¹⁷⁹ Weiter wird Jürgen Elsässer von Urbanszyk gefragt, ob er sich nicht einen „homogenen Volkskörper“¹⁸⁰ wünsche. Die Wortwahl „Volkskörper“ lässt Schlüsse zu, dass Urbanszyk hier von der auch schon im Nationalsozialismus gebrauchten biologischen Metapher spricht. Das Wort „Volkskörper“ wurde in Deutschland vor allem in rassenhygienischen Texten benutzt, um das als biologische und rassische Einheit konzipierte „Volk“ von der Bedeutung auch einer „Krankheitsmetaphorik“ gegenüber zu stellen.¹⁸¹ Diese bezeichnete mit bestimmten Synonymen von Krankheiten „vermeintlich destruktive Einflüsse oder auch einzelne Personengruppen“¹⁸², die Auswirkungen auf die Konzeption des „Körpers“ hätten. Vermutlich versucht Urbanszyk hier, wie auch schon im Interview mit Marin Trenk¹⁸³, diese in eine bestimmte Richtung zu leiten, bei der er auf Bestätigung seiner möglichen Konzepte von „Volk“ und deren Einflüsse hofft.

Elsässer antwortet in diesem Interview, er sei in jedem Fall für Einwanderung, aber begrenzt, denn „die Dosis macht die Unterscheidung zwischen Medizin und Gift.“¹⁸⁴ Auf Nachfrage von Urbanszyk präzisiert Elsässer sein Verständnis von „Gift“ und benennt „Ghettos wie Marxloh und Neukölln, wo die teils gar nicht integrierten Kinder und Enkel der Gastarbeiter wohnen oder wie in Dortmund libanesische Klans herrschen, das seien ja Resultate der seit Jahrzehnten verfehlten Flüchtlingspolitik.“¹⁸⁵ Erste Verfehlungen der Zuwanderungspolitik sieht Elsässer bereits vor Jahrzehnten gegeben, etwa in der Erlaubnis von Familiennachzug. Das konnte, laut Elsässer, noch gut verkraftet werden „aber die zweite und dritte Generation schon weniger.“¹⁸⁶ Weiter sprechen Urbanszyk und Elsässer über den „Geist von 1989 im Volk“ und die Widerstandsbewegungen gegen aktuelle Politik, die, Elsässer zufolge, im Osten besonders stark seien. Menschen im Westen hingegen sind in Elsässers Augen „einfach kaputt, die wissen nicht mehr, was deutsch ist. Die Osis haben zwar ihre negativen

¹⁷⁷ Ebd. S. 36.

¹⁷⁸ Ebd. S. 36.

¹⁷⁹ Ebd. S. 36.

¹⁸⁰ Ebd. S. 36.

¹⁸¹ Pörksen, Bernhard: Die Konstruktion von Feindbildern; Zum Sprachgebrauch in neonazistischen Medien, Wiesbaden 2005. S. 224-226.

¹⁸² Ebd.226.

¹⁸³ Siehe dazu Urbanszks Sicht über Globalisierung im Interview mit Marin Trenk. S.32.

¹⁸⁴ Urbanszyk, Heiko: „Der Geist der Querfront lebt!“, in: *U&A*, 2015, Nr.4, S.36.

¹⁸⁵ Ebd.S.36.

¹⁸⁶ Ebd.S.36.

Erfahrungen mit der kommunistischen Partei gemacht, aber die sind Deutsche geblieben: Sie wissen, woher sie kommen, sie wissen um die Verbrechen, aber auch um die Verdienste der deutschen Vergangenheit und sie wollen nicht, daß sie abgeschafft werden.“¹⁸⁷ Weiter lässt Elsässer verlauten, dass er „doppelt skeptisch“ auf das Bildungssystem blicke. „Dieser ganze Hippie-Multikulti-Pädagogen-Apparat kann überhaupt keine Werte vermitteln – weder den Deutschen noch den Einwanderungskindern.“¹⁸⁸ Zudem beschreibt er, wenn „Deutschland als Deutschland bestehen bleiben soll“¹⁸⁹, müssen die Menschen ohne Asylberechtigung abgeschoben werden. Sie müssen in ihren Herkunftsländern Lebensperspektiven bekommen. Um dieses zu gewährleisten plädiert er für die Schließung der Grenzen und findet zudem einen „Kanzler-Sturz“ notwendig.¹⁹⁰ Elsässer äußert sich skeptisch über den parlamentarischen Weg der AfD. „Ich denke eher, daß es ein Widerstand auf der Straße sein muß wie 1989 und daraus wird sich dann vielleicht eine institutionelle Veränderung ergeben.“¹⁹¹ Zum Ende des Interviews bedauert Urbanzyk, dass die Publikation *Compact* das Thema Ökologie vernachlässigt und fragt Elsässer nach seiner Position zum Atomausstieg, zu ökologischer/kleinbäuerlicher Landwirtschaft und saisonalen/regionalen Produkten.¹⁹² „Ich bin ein gebranntes Kind“ erwidert Elsässer darauf. Er habe in der Linken gemerkt, wie „mit ökologischen Themen Schindluder getrieben worden ist und wie die Ökologie auch genommen worden ist, um andere Themen auszublenden. Elsässer sieht aber „mit Sympathie“ und „eigenem Interesse, daß Widerstandskreise zur Sicherung ihrer eigenen Autarkie zu bestimmten ökologischen Landbaumethoden übergegangen sind.“¹⁹³ Abschließend betont Elsässer, er sehe eine positive Entwicklung für seine Publikation, denn „die Mainstream-Medien sind dermaßen abgewirtschaftet und die Leute laufen denen in Scharen davon.“ Elsässer ist optimistisch, dass sich diese stattdessen seiner Publikation anschließen werden. Diese, so Elsässer, leiste „zu dieser Volksbewegung, die etwas ändert einen Beitrag“. Deshalb habe er auch zusammen mit seinen „Kollegen Götz Kubitschek von [der Publikation] *Sezession* und Karl- Albrecht Schachtschneider die „Ein Prozent“- Initiative ins Leben gerufen.“¹⁹⁴ Diese solle „die ganze Bewegung in ihrer Vielfalt und ihrer lokalen Dezentralität

¹⁸⁷ Ebd.S.36.

¹⁸⁸ Ebd.S.37.

¹⁸⁹ Ebd.S.38.

¹⁹⁰ Ebd.S.39.

¹⁹¹ Ebd.S.39.

¹⁹² Urbanzyk beschreibt in seiner Frage an Elsässer um Welche Themen es in der *U&A* geht. Für den Jahrgang 2015 der *U&A*, lassen sich die von Urbanzyk genannten Themen aber nicht finden.

¹⁹³ Urbanzyk, Heiko: „Der Geist der Querfront lebt!“, in: *U&A*, 2015, Nr.4, S.39.

¹⁹⁴ Ebd. S. 39.

durch eine Plattform im Internet“¹⁹⁵ medial und finanziell unterstützen. Die „Ein Prozent“-Initiative ist ein Projekt, das die Unterstützung von einem Prozent der Deutschen verlangt, um das Projekt zu verwirklichen. Gefordert ist der Widerstand gegen die Asylpolitik der Bundesregierung.¹⁹⁶ Der Journalist Andreas Speit schreibt, dass Kubitschek mit der Initiative die „deutschlandweiten Widerstandsbemühungen“ gegen die aktuelle Asylpolitik vernetzen will, um eine „wirkmächtige Gegenbewegung“ aufzubauen. „Von den Schreibtischen auf die Straße, das scheint die Parole dieser neu-rechten Szene zu sein“, schreibt Speit in der *taz*. Er erwähnt, dass die Initiative in Eichfeld den asylfeindlichen „Freundeskreis Thüringen/Niedersachsen“ unterstützt. In dieser Gruppe agiert eine Göttinger Hochschulgruppe der AfD-Nachwuchsorganisation „Junge Alternative“ zusammen mit der NPD.¹⁹⁷

Elsässers Schlusswort bedient sich recht eindeutiger militaristischer Metaphern: „Compact ist das Sturmgeschütz der Volkssouveränität– und in dem Sinne muß es an Feuerkraft gewinnen, damit das Volk stärker wird.“¹⁹⁸

Der SPD-Politiker Mathias Brodkorb, der im Bereich der Rechtsextremismusbekämpfung für das Projekt Endstation Rechts tätig war, sieht in dem Magazin *Compact* überwiegend rechte und anti-amerikanistische Positionen der „Neuen Rechten.“¹⁹⁹

Die *U&A* tritt in diesem Fall als Interviewleiter ein, so dass diese Ansichten nicht direkt auf die Publikation selbst zurückzuführen sind, obwohl das energische Fragen und die spezielle Wortwahl von Urbanzyk Spekulationen zu lässt.

Der Artikel befindet sich in dem Bereich „Heimatschutz“. Der Bereich wird mit dem Thema Zuwanderung und über den vermeintlichen „schleichenden Austausch der Bevölkerung“ verknüpft.

¹⁹⁵ Ebd. S. 39.

¹⁹⁶ Ein Prozent: Wir über uns (<https://einprozent.de/ueber-uns/>, 08.09.2016).

¹⁹⁷ Speit, Andreas: Wie Greenpeace, nur rechts (<http://www.taz.de/!5271227/>, 22.08.2016).

¹⁹⁸ Urbanzyk, Heiko: „Der Geist der Querfront lebt!“; in: *U&A*, 2015, Nr.4, S. 39.

¹⁹⁹ Brodkorb, Mathias: Jürgen Elsässer und sein magazine compact (<http://www.endstation-rechts.de/news/kategorie/allgemeines-1/artikel/juergen-elsaesser-und-sein-magazin-compact-der-gottfried-feder-des-21-jahrhunderts.html>, 17.08.2016).

4.3 Weitere Artikel

4.3.1 Musikalische Naturschutzkonzepte

Der Artikel „Umweltschutz im deutschen Lied“ versucht eine Auseinandersetzung mit dem Thema Umweltschutz in deutschsprachigen Liedern von der Nachkriegszeit bis heute. Der Autor Kevin Stein war Kandidat der NPD bei der Landtagswahl Schleswig-Holstein im Jahr 2009 für den Wahlkreis Husum/Land²⁰⁰. Die ersten Auseinandersetzungen mit dem Thema Umwelt in der Nachkriegszeit sieht Stein in den politischen Bewegungen der späten 1960er Jahre wie etwa der Anti-AKW-Bewegung mit dem daraus entstandenen *Bremer Liederbuch für AKW-Gegner*.

Stein beginnt seine Ausführungen bei dem Liedermacher Reinhard Mey, der das Thema Umweltschutz, laut Stein, in seinen Texten poetisch aufgearbeitet habe. In den darauf folgenden Absätzen erwähnt Stein die Folk-Band *Cochise*, spezifischer deren 1979 erschienenes Lied „Rauchzeichen“, welches er als Klassiker der Friedens- und Umweltbewegung bezeichnet, sowie weiterhin den Schlagersänger Iff Bennett und dessen Lied „Wenn erst der letzte Baum gefällt“ von 1988. *Cochise*, *Bennett* und *Mey* behandeln nach Steins Meinung das Thema Umweltschutz nicht eindringlich genug. Er beschreibt die steigende Drastik in der Darstellung dieser Themen als in der Entwicklung der Musik angelegt. So argumentiert er, dass mit den „Musikstilen der Subkulturen[...] sich dann auch die Härte der Texte und Darstellungen der kritischen Situationen“²⁰¹ geändert haben. Als Beispiel nennt er die Punk-Band *Alarmsignal* und deren Lied „Ein Leben voller Qual“, das von Tierversuchen für die Forschung handelt. Im nächsten Abschnitt wird Stephan Weidner, der Bassist und Texter der Band *Böhse Onkelz*, und sein Lied „Fleisch“ als positives Beispiel genannt. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass die Band *Böhse Onkelz* wegen ihres recht engen Verhältnisse zum Rechtsrock sehr umstritten ist.²⁰² Im letzten Abschnitt stellt der Autor ein Lied vor, welches das Thema Umweltschutz „um einiges drastischer“²⁰³ als die bereits erwähnten Lieder behandelt, nämlich das 2013 erschienene Lied „Kronjuwel der Schöpfung“

²⁰⁰ Abgeordnetenwatch: Kevin Stein(NPD)

(http://www.abgeordnetenwatch.de/kevin_stein-18026344.html,15.08.2016).

²⁰¹ Stein, Kevin: Umweltschutz im deutschen Lied; in *U&A*, 2015, Nr.1, S. 35.

²⁰² Richter, Stephan: „Gehasst-verdammt-vergöttert“; Das Phänomen der ehemaligen Skinhead-Kultband „BÖHSE ONKELZ“ und ihre Bezüge zum Rechtsextremismus; in: Kloninger, Herbert(Hrsg.): *Rechtsextremismus als Gesellschaftsphänomen; Jugendhintergrund und Psychologie*, Brühl 2006. S. 110 und S.167.

²⁰³ Stein, Kevin: Umweltschutz im deutschen Lied; in *U&A*, 2015, Nr.1, S. 36.

der, wie er schreibt, „Rechtsrock-Kapelle Stahlgewitter.“²⁰⁴ Die 1995 gegründete Band *Stahlgewitter* ist eine neonazistische Skinhead-Band.²⁰⁵ Der Gründer der Band Daniel Giese war auch ein Bandmitglied der Band *Saccara*, die häufig auf *Blood and Honour*-Konzerten aufgetreten ist.²⁰⁶ *Stahlgewitter* ist eine Gruppe, der vorgeworfen wird, dass in ihren Liedern antisemitische sowie ausländerfeindliche Aussagen zu finden sind.²⁰⁷ Im Folgenden nennt Stein wiederholt ein Bandmitglied der *Böhse Onkelz*, Kevin Russel, mit seiner neuen Band „Veritas Maximus“ und dem Lied „Noahs Erben“ als ein positives Beispiel, das Umweltschutz besonders eindringlich beschreibe. Die Häufung der Erwähnung rechtsextremer Musik lässt die Annahme zu, dass sie die politische Einstellung Steins reflektiert. Stein äußert sich nicht dazu, ob ihm die Musik der extrem rechten Bands besonders gefalle. Er macht zum Beispiel auch keine Angaben über die Qualität der Musik oder ob er einen evolutionären Fortschritt in der Musik erkennt.

Am Schluss des Artikels zieht Kevin Stein das Fazit, dass das Thema Umweltschutz seit den siebziger Jahren einen bleibenden Platz in der „deutschen Musik“²⁰⁸ gefunden habe „und zwar unabhängig von der sozialen/gesellschaftlichen Gruppe oder der Musikrichtung.“²⁰⁹ Der Umweltschutz nehme damit eine angemessene Position ein, die seiner gesamtgesellschaftlichen Relevanz gerecht werde.²¹⁰ Dieses Argument unterstreicht er mit einem Zitat, das den Gründungsgrünen zugeschrieben wird: „Nicht rechts, nicht links, sondern vorne!“ Die vorangegangenen Beschreibungen von Stein erscheinen jedoch nicht passend, da keine ausgewogene Anzahl an Beispielen genannt wird. Die Gewichtung der Beispiele lässt darauf schließen, dass Stein das Thema Umweltschutz doch „um einiges drastischer“²¹¹ von rechtsextremer Musik behandelt sieht. Zusätzlich kann vermutet werden, dass die Beschreibungen, mit der der Autor „Umweltschutz im deutschen Lied“ beschreiben möchte, als Plattform für seine Vorliebe zu rechtsextremen Rockbands genutzt wird. Dazu ist anzumerken, dass der Artikel im Grunde genommen nicht über eine ausführliche Betrachtung des Umweltschutzes in deutschsprachigen Liedern berichtet, sondern darüber, wann und wie

²⁰⁴ Ebd.S.36. Gegebenenfalls möchte Stein in diesem Zusammenhang den Anglizismus „Band“ vermeiden.

²⁰⁵ Lohmann, Johannes; Wanders, Hans: Extrem rechte Ideologien in der Dark- Wave- und Black-Metall- Szene; in: Dornbusch, Christian; Raabe, Jan(Hrsg.): *RechtsRock*, 2002 Münster. S.303. und Apabiz e.V.: Verzeichnis RechtsRock- Bands; in: Dornbusch, Christian; Raabe, Jan(Hrsg.): *RechtsRock*, 2002 Münster. S. 452.

²⁰⁶ Apabiz e.V.: Verzeichnis RechtsRock- Bands; in: Dornbusch, Christian; Raabe, Jan(Hrsg.): *RechtsRock*, 2002 Münster. S. 452.

²⁰⁷ Flad, Henning: Trotz Verbot nicht tot; Ideologieproduktion in den Songs der extremen Rechten; in: Dornbusch, Christian; Raabe, Jan(Hrsg.): *RechtsRock*, 2002 Münster. S. 113, 115.

²⁰⁸ Stein, Kevin: Umweltschutz im deutschen Lied; in *U&A*, 2015, Nr.1, S. 36.

²⁰⁹ Ebd. S. 36.

²¹⁰ Ebd. S. 36.

²¹¹ Stein, Kevin: Umweltschutz im deutschen Lied; in *U&A*, 2015, Nr. 1, S. 36.

insbesondere rechtsextreme Rockbands Umweltschutz in ihren Liedertexten thematisiert haben.

Auf Steins Ausführungen zu Umweltschutz als Thema in Rechtsrock-Liedern folgt auf der gleichen Seite direkt ein Artikel mit dem Titel „Die Quote muß her!“, allerdings ohne Angabe eines Autors. In dem Artikel wird eine gezielte Förderung deutschsprachiger Musik gefordert. Diese Forderung wird als gezielte Maßnahme zur Förderung von Kultur dargestellt, die in der Einleitung als „die Gesamtheit der geistigen, künstlerischen und wissenschaftlichen Leistung, die ein Volk und/oder eine Epoche charakterisieren“²¹² definiert wird. Musik sei dabei ein wichtiger, identitätsstiftender Bestandteil von Kultur, die wiederum mit Gesellschaft gleichgesetzt wird. Im Umkehrschluss wird entsprechend „eine Gesellschaft ohne eigene Musik“²¹³ als „Gesellschaft ohne eigene Identität“²¹⁴ verstanden. „Umso dramatischer ist die Tatsache, daß schon seit vielen Jahren fast nur noch englischsprachige Musik im deutschen Radio zu hören ist“²¹⁵ lässt die *U&A* verlauten. Daher fordert die *U&A* eine Regulierung des Rundfunks, die dem „Schutz“ der heimischen Musikindustrie“²¹⁶ dienen soll. Diese Idee orientiert sich an einer vergleichbaren Regelung in Frankreich, wo eine gesetzliche Quote für französischsprachige Lieder im Radio eingeführt wurde. Radiostationen sind dazu verpflichtet, mindestens 60 Prozent der Sendezeit mit europäischen Künstlern und davon wiederum mindestens 40 Prozent mit französischen Künstlern zu füllen. Die *U&A* spekuliert, dass, wenn diese Regelung auch in Deutschland eingeführt werden sollte, „eine bisher unbekannte Vielfalt an einheimischer Musik entstehen würde.“²¹⁷ Damit würden laut *U&A* Radiostationen ihrer „ureigenen Aufgabe nachkommen, Kultur zu fördern und einer breiten Masse zugänglich zu machen.“²¹⁸ Für das Fehlen einer solchen Quote wird „unsere angepaßte Politik, die gleichgeschaltete Presse und die größtenteils deutschfeindliche Medienwelt“²¹⁹ verantwortlich gemacht.

Als Argument der Gegner einer Quote nennt die *U&A* die Befürchtung eines Eingriffes in die Rundfunkfreiheit. Die *U&A* sieht dieses Argument allerdings durch Frauenquote oder Migrationsquote entkräftet.²²⁰ Schlussendlich räumt die *U&A* ein, dass „eine Radioquote nicht

²¹² *U&A*: Die Quote muß her!; in: *U&A*, 2015, Nr. 1, S. 36.

²¹³ Ebd. S. 36.

²¹⁴ Ebd. S. 36.

²¹⁵ Ebd. S. 36.

²¹⁶ Ebd. S. 36.

²¹⁷ *U&A*: Die Quote muß her!; in: *U&A*, 2015, Nr. 1, S. 36.

²¹⁸ Ebd. S. 36.

²¹⁹ Ebd. S. 36.

²²⁰ Ebd. S. 36.

das Allheilmittel“ wäre für die Stärkung dessen, was sie als nationale Identität wahrnehmen. Sie würde jedoch „helfen, die Hörgewohnheiten der breiten Masse zugunsten nationaler Liedermacher und Musikgruppen zu ändern und damit einer kleinen Kulturrevolution Vorschub zu leisten.“²²¹

In Steins Artikel werden zunächst auch Mey, Bennett und *Cochise* genannt um das Thema Umweltschutz vor der politischen Orientierung in den Vordergrund zu stellen, um so den Eindruck zu erzeugen, dem Autor gehe es primär um „die Sache“, also „Umweltschutz“, als wichtiges und förderungswertes Thema in deutschsprachigen Liedern, die er wiederum mit „deutschen Liedern“ gleichsetzt. Dadurch lässt sich eine recht essentialistische Vorstellung von Nationalkultur erkennen. Unter dem Vorschub eigentlich nur über das Thema Umweltschutz zu schreiben, schieben sich plötzlich rechtsextreme Bands ins Bild, die er aber „natürlich“ nur nennt, weil sie ja das Thema behandeln und nicht wegen ihrer politischen Ausrichtung. So kann er seine Auswahl pseudo-rationalisieren und stellt gleichzeitig dar, was er als wünschenswerte Norm für deutschsprachige Musik versteht. Im zweiten Artikel wird dann ein weiterer Aspekt in dem Komplex um Identität und Musik beleuchtet, hier allerdings ohne Umweltschutz. In diesem Artikel wird zunächst davon ausgegangen, dass es eine naturgegebene „deutsche“ Identität gibt, die natürlich nur Ausdruck durch „deutschsprachige“ Musik finden kann, die wiederum als zentraler Bestandteil einer vermeintlichen Nationalkultur identitätsstiftend ist. Diese vermeintlich deutsche Kultur wird geschwächt durch die als fremd wahrgenommenen Einflüsse anderssprachiger Liedtexte. Das vermeintlich Deutsche an der Musik bezieht sich aber offensichtlich ausschließlich auf den Text der Lieder, da er sich zu keinem Zeitpunkt auf bestimmte klangliche Idiome wie Rock/Hardcore/Punk beruft.

Die Artikel befinden sich im Bereich „Heimatschutz“. Es geht in Steins Artikel nicht um ein Thema des Naturschutzes im engeren Sinne, sondern um ein kulturelles Naturschutzkonzept. Identität spielt dabei eine wichtige Rolle, die hier durch häufigeres Spielen im Radio bewahrt werden soll.

²²¹ End. S. 36.

4.3.2 Rainer Schulz' Interpretation von Runen und Sinnbildern

Der Artikel „Runen und Sinnbilder“ mit dem Untertitel: „in Kirchen, auf Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung“ erschien in der zweiten Ausgabe der *U&A* aus 2015 und befindet sich in dem Bereich „Heimatschutz“. Der Artikel wurde von Rainer Schulz verfasst und wurde um Anmerkungen der Redaktion (bezeichnet mit: Anm. d. Red.) erweitert. Es geht um die exoterische (von der Redaktion erklärt mit „allgemein verständliche“) Bedeutung von Runen und Sinnbildern in Kirchen und Profanbauten.²²²

Runen und Sinnbilder, so Schulz, können in Kirchenfenstern, auf Grabplatten, in Wand- und Deckenmalereien, in Burgen, Stadtmauern oder Fachwerkhäusern erkannt werden. Häufig werden sie „verhehlt, verkalt (verschlüsselt, Anm. d. Red.) dargestellt als sog. Steinmetzzeichen (Binderunen) und Heroldsfiguren auf Wappen und Hausmarken.“²²³ Schulz versteht diese Zeichen als Bestandteil einer essentialistischen, germanischen Identität, deren anderen Bestandteile Sprache und Märchen seien. Diese stellen „die drei Säulen der alten Religion dar, welche bis heute bewußt oder unbewußt in uns weiterlebt.“²²⁴ Schulz behauptet, man könne nur mit Hilfe der „althochdeutschen und altsächsischen Sprache diese Sinnbilder enthehlen (entschlüsseln, Anm. d. Red.).“²²⁵ Den Verlust dieses Wissens, das man sich nun über Vorstufen der deutschen Sprache erarbeiten muss, lokalisiert Schulz im 6. Jahrhundert, wo sich seiner Meinung nach „ein immer stärker werdendes Christentum bemerkbar machte, welches mit List und endlosem Geldvermögen, langsam aber sicher vordrang.“²²⁶ Schulz ist der Ansicht, dass eine „friedliche Verschmelzung beider Religionen (germanische und christliche) nicht mehr möglich“²²⁷ gewesen sei. Im nächsten Abschnitt werden die von Schulz sogenannten „Bewahrer der alten Religion“ beschrieben. Darunter versteht er die Priesterschaft der Skalden, welche unter dem Sammelbegriff Armanen bzw. Salmanen zusammengefasst werden. „Die Meister der Bauhütte“ hielten die germanische Religion in romanischen und gotischen Bauten fest. Zusätzlich erklärt Schulz in einem dunkel unterlegten Feld:

„Die Armanen (Kunstwort aus „Arier“ und „Germane“), da der Ar (Adler) das göttliche Sonnenlicht symbolisiert, galten daher als die Wissensmänner und waren

²²² Schulz, Rainer: Runen und Sinnbilder; in Kirchen, auf Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung; in: *U&A*, 2015, Nr. 2, S. 43.

²²³ Ebd. S. 43.

²²⁴ Ebd. S. 43.

²²⁵ Ebd. S. 43.

²²⁶ Ebd. S. 43.

²²⁷ Ebd. S. 43.

daher Priester und Lehrer, also der 2. Stand. Die Salmanen waren, da Sal = Heil, die Heilsmänner und Sechsstern ist ihr Siegel von alters her.“²²⁸

Im Folgenden beschreibt Schulz, dass die ersten christlichen, deutschen Priester „die vorchristlichen, heidnischen Sinnbilder und Heilsglyphen“ durch frühere christliche Symbolik ersetzen. „Aus Wuotan wurde eben Christus“²²⁹ so Schulz. Anschließend führt Schulz die heilige Dreieinheit auf, die später laut Schulz vom Christentum als Dreifaltigkeit übernommen wurde. Das Sinnbild „der Götter-Drei-Heit“²³⁰ macht Schulz an den „drei Asen Wuotan, Thor und Loki, das vom Christentum u.a. auch in der Geschichte der drei Könige, als Kaspar (Gastibari), Melchior (Melchari) und Balthasar (Baltasahri), aber auch als Galgalath, Malgalath und Saracia übernommen wurde.“²³¹ Mittels dieser Untersuchung ist es für Rainer Schulz offensichtlich, „wie die uralte Religion bis zum heutigen Tage – trotz kleiner Veränderungen- symbolisch weiterlebt.“²³² Den Höhepunkt seiner Umdeutung bildet Schulz‘ Interpretation der Mythologie der Heiligen Drei Könige als Vorhersage: „Balthasar, der ein Mohr war, ein Dunkler ist, der ins Dunkel, in die Zukunft weist, bedarf keiner weiteren Erklärung, denn er bedeutet Vergehen.“²³³

In seiner rassistischen Interpretation verzichtet Schulz gänzlich auf die Nennung von Quellen. Rainer Schulz hat laut der *U&A* ein Selbststudium der Kunstgeschichte absolviert.²³⁴ Er macht als Schlussbemerkung des Artikels deutlich, das „auch“ ägyptische, aztekische, persische oder indische Hieroglyphen in vielen Tempeln und Pyramiden „absichtlich nicht in Buchstaben geschrieben worden [sind], und nur die Eingeweihten konnten sie lesen und daher unsere heutigen Wissenschaftler eben nicht.“²³⁵

Der Artikel enthält viele Bezüge dazu, dass Runen oder Sinnbilder „verhehlt, verkalt“ durch das Christentum dargestellt werden. Die Wörter „verhehlt und verkalt“ erklärt *U&A* durch eine Anmerkung der Redaktion und übersetzt es als „verschlüsselt.“²³⁶ Warum der Autor

²²⁸ Schulz, Rainer: Runen und Sinnbilder; in Kirchen, auf Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung; in: *U&A*, 2015, Nr. 2, S. 43.

Sollte dieses Feld zu einem besseren Verständnis der Erklärungen von Schulz beitragen wollen, ist es dennoch notwendig sich genauer im Themenfeld germanische Mythologie auszukennen.

²²⁹ Schulz, Rainer: Runen und Sinnbilder; in Kirchen, auf Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung; in: *U&A*, 2015, Nr. 2, S. 44.

²³⁰ Ebd. S. 45.

²³¹ Ebd. S. 45.

²³² Ebd. S. 45.

²³³ Ebd. S. 45.

²³⁴ Ebd. S. 45.

²³⁵ Schulz, Rainer: Runen und Sinnbilder; in Kirchen, auf Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung; in: *U&A*, 2015, Nr. 2, S. 45.

²³⁶ Ebd. S. 45.

Wörter aus der altdutschen Sprache benutzt bleibt eine offene Frage. Desweiteren benötigt der Leser des Artikels zusätzlich Informationen über Grundsätze der germanischen Mythologie, um Teile des Artikels zu verstehen.

Rainer Schulz ist laut der *U&A* „Experte für alte Burgen und Schlösser, sowie Autor mehrerer Sachbücher“²³⁷, wie etwa *Germaniens reine Seele*²³⁸ und *Die wahre Bedeutung der deutschen Ortsnamen - Das Ende der Slawenlegende*.²³⁹ Alle Publikationen von Rainer Schulz sind im Verlag *Der Schelm* erschienen, der erst vor Kurzem mit dem Vorhaben bekannt wurde, eine unkommentierte Veröffentlichung von Adolf Hitlers *Mein Kampf* herauszugeben, unter dem Vorwand, „staatsbürgerliche Aufklärung“ betreiben zu wollen.²⁴⁰ Spiegel Online berichtet, dass seit Mai 2016 Ermittlungen gegen den Verlagsinhaber Adrian Preißinger laufen.²⁴¹ *Der Schelm* veröffentlichte auch andere Bücher aus der Zeit des Nationalsozialismus wie etwa Joseph Goebbels' *Das Buch Isidor*.

„Für alle, die mehr erfahren wollen, empfehlen wir das Buch *Runen und Sinnbilder*“²⁴² druckt die *U&A* groß unter den Artikel von Rainer Schulz. In der Einleitung des Artikels wird die „exoterische“ Bedeutung von Runen und Sinnbildern angedeutet, aber laut dem abgebildeten Cover des Buches unter dem Artikel soll das Buch doch über „Ihre geheime esoterische Bedeutung“ informieren.²⁴³

Rainer Schulz' Auseinandersetzung mit Religion und Mythologie erinnert stark an die Vereinnahmung und Umdeutung von Mythen und Symbolen im Rechtsextremismus und Nationalsozialismus. In diesem Zusammenhang spielt der Rückgriff auf die germanische Mythologie eine wichtige Rolle für die Identitätsstiftung.²⁴⁴ Die Bezugnahme auf germanische Mythologie lässt aber nicht zwangsläufig auf einen rechtsextremen Hintergrund schließen, ist jedoch in diesem Artikel recht eindeutig.

²³⁷ Ebd. S. 45.

²³⁸ Erschienen im Verlag der Schelm; Auflage 1 am 19. August 2015 in Leipzig.

²³⁹ Erschienen im Verlag der Schelm; Auflage 1 am 15. Dezember 2015 in Leipzig.

²⁴⁰ Metzger, Isabel: Unkommentierte "Mein Kampf"-Neuausgabe: Ein Schelm, wer Böses denkt (<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/adolf-hitlers-mein-kampf-unkommentiert-staatsanwaelte-ermitteln-a-1094377.html> , 31.05.2016).

²⁴¹ Ebd. Unkommentierte "Mein Kampf"-Neuausgabe.

²⁴² Schulz, Rainer: Runen und Sinnbilder; in Kirchen, auf Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung; in: *U&A*, 2015, Nr. 2, S. 45.

²⁴³ Ebd. S. 45.

²⁴⁴ Schuppener, Georg: Strategische Rückgriffe der extremen Rechten auf Mythen und Symbole; in: Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten; Hintergründe-Analysen-Antworten, Wiesbaden 2016.S. 319.

Der Rückgriff auf mythologische Figuren, Erzählfragmente und Symbole erlaubt es Rechtsextremen, zentrale Botschaften rechtsextremer Ideologie zu vermitteln ohne unmittelbare juristische Folgen befürchten zu müssen. Geschichten und Charaktere germanischer Mythologie werden rassistisch und sozialdarwinistisch verengt, Kampf und die gewaltsame Durchsetzung des Rechts des Stärkeren glorifiziert. Darüber hinaus bietet die Mythologie die Möglichkeit einer geeigneten Identitätsstiftung, wobei diese Identität sich als Gegenentwurf zur pluralistischen Gesellschaft versteht. Die „Antihaltung“ gegenüber bestehenden gesellschaftlichen Normen und religiösen Dogmen, die über die Adaption der Mythologie stattfindet, richtet sich insbesondere gegen das Christentum, das als nicht artgemäße Religion der Schwäche abgelehnt wird.²⁴⁵

Der Artikel ist im Bereich „Heimatschutz“ erschienen. Spekulierend versteht sich dieser Artikel als ein umweltschützendes Konzept, welches die Überzeugung und das Interesse an germanischen Mythologien entwickeln und/oder bestärken soll.

4.3.3 Schrumpfende Städte

In der dritten Ausgabe aus dem Jahr 2015 der *U&A* befindet sich der Artikel „Schrumpfende Städte- ein gesamteuropäisches Problem!“ ohne Angabe eines Autors. Als Quellen gibt *U&A* Thorsten Wiechmanns Aufsatz „Das Schrumpfen akzeptieren: Europas Städte im demographischem Wandel, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Ausgabe 31-32 2015“ an. Der Professor für Raumordnung und Planungstheorie Thorsten Wiechmann leitet das Forschungsprojekt „Cities regrowing smaller“, welches demografische Veränderungen erforscht und raumplanerische und stadtentwicklungspolitische Probleme beobachtet.²⁴⁶

In dem Artikel wird angenommen, dass Europa durch Alterung und anhaltender Kinderlosigkeit vor einem Schrumpfungsprozess steht, der auch durch Zuwanderung nicht gebremst werden könne. Politik und Wirtschaft müssten sich deshalb vom Wachstumsdenken trennen und sollten sich an einer grundlegenden anderen Art der Städteplanung orientieren, schlägt *U&A* vor.

In Berufung auf Wiechmanns Forschung gibt die *U&A* zu dem an, dass diese Schrumpfung durch ökonomisch bedingte Abwanderung, Überalterung und Geburtenschwund seit 1960 kein rein deutsches Phänomen ist, sondern in fast allen europäischen Ländern auftritt. So

²⁴⁵ Ebd. S. 340.

²⁴⁶ Cost, Cires: Cities growing smaller (<http://www.shrinkingcities.eu>, 01.08.2016).

prognostiziert die *U&A* 2050 einen Anteil von 34% über 60-jähriger Bürgerinnen und Bürger. Deutschland, so die *U&A* unter Berufung auf Wiechmann, sei davon besonders betroffen. Nach Studienergebnissen von Wiechmann haben sich von 2.873 deutschen Gemeinden, mit 5000 Einwohnern zwischen 1990 und 2010 663 Stück im Schrumpfungsprozess befunden. Das Schrumpfen der Städte bedeute eine besondere Herausforderung in ihrer Umgestaltung. Laut Wiechmann ignoriere die Politik den demografischen Wandel und sei nicht in der Lage, auf die sich verändernden Rahmenbedingungen angemessen zu reagieren. „Sie verharren in den gewohnten Routinen und bewahren die Illusionen neuen Wachstums“²⁴⁷ zitiert die *U&A* Wiechmann. Er meint, laut *U&A*, dass Städte nur zukunftsfähig werden, wenn die Politik den bevorstehenden Problemen mit „pro-aktiven“ Lösungen entgegenwirkt. Wie genau diese Probleme aussehen und welche Verbesserungen vorgeschlagen werden, lässt der Artikel offen. Stattdessen wird immer wieder wiederholt, dass Zuwanderung eben keine Lösung dieser Probleme sei, „zumal die Zielgebiete der Migranten bevorzugt in den wachsenden Boomregionen Europas liegen und die belastenden Disparitäten damit tendenziell noch verschärft werden.“²⁴⁸

„Was Wiechmann nicht erörtert“²⁴⁹, schreibt die *U&A* ergänzend: „Interessant ist bei diesen Ländern, daß es sich, mit Ausnahme von Frankreich, um die Herkunftsländer der typischen Arbeitsmigranten handelt, die es im Rahmen des europäischen Binnenmarktes in den letzten Jahren nach Westen zieht.“²⁵⁰ Hervorhebend nennt die *U&A* „Ungarn mit (51 [Einundfünfzig!] Prozent)“ Bevölkerungsrückgang.

In diesem Artikel befinden sich keine rechtsextremen/völkischen Argumentationsmuster. Das auffällig wiederholte Diskursfragment Zuwanderung würde diesen Prozess nicht aufhalten, scheint jedoch allgegenwärtig. Durch die Jahreszahl 2050 könnte eine Verbindung zu Gerhart Keils Artikel „Hilflos aber kostspielig – Entwicklungshilfe, die nicht hilft!“²⁵¹ gestellt werden. Der Artikel von Keil implizierte eine vermeintliche „Völkerwanderung“ aufgrund von unzumutbaren Lebensverhältnissen und Geburtenwachstum im Jahre 2050 aus Afrika. Der Artikel „Schrumpfende Städte- ein gesamteuropäisches Problem!“ suggeriert eine Schrumpfung der jetzigen Bevölkerung in Europa und schafft somit eine Verbindung zu Ängsten über einen vermeintlichen Austausch der Bevölkerung. Zudem schließt der Artikel aus, dass Zuwanderung auch gelenkt erfolgen könnte.

²⁴⁷ *U&A*: Schrumpfend Städte- ein gesamteuropäisches Problem!; in: *U&A*, 2015, Nr. 3, S. 21.

²⁴⁸ Ebd. S. 20.

²⁴⁹ Ebd. S. 20.

²⁵⁰ Ebd. S. 20.

²⁵¹ Siehe Seite 36-42.

Dieser Artikel befindet sich im Bereich „Naturschutz“. Das deutet drauf hin, dass die *U&A* umweltschützende Konzepte als Auseinandersetzungen mit räumlichen Konzepten versteht.

4.3.4 Mais–Profit, Hunger, Naturzerstörung und Probleme, die Laura Horn sieht

Der Artikel „Mais–Wahn; Eine Pflanze zwischen Profit, Hunger und Naturzerstörung“, verfasst von Laura Horn, befindet sich in dem Bereich „Naturschutz“.

Die SPD nahe Onlineplattform „Blick nach Rechts“ deckte bei der Redakteurin der *U&A* Laura Horn Kontakte zur NPD auf und berichtete, dass der Name Laura Horn, unter dem sie ihre Artikel in der *U&A* veröffentlichte, das Pseudonym von Berthild Haese ist. Berthild Haese sei die Ehefrau eines hochrangigen NPD-Funktionärs im Bezirksverband Niederbayern. Die Journalistin Andrea Röpke vermutet, dass Laura Horn sich beide Optionen offen gehalten habe, um die Publikation mit Informationen zu beliefern, andererseits aber auch als harmlose Hausfrau und engagierte Leserbriefschreiberin zu wirken. So könnte sie sich den Tarnnamen zugelegt haben, um auch von einem breiteren Spektrum wahrgenommen zu werden.²⁵² Das Pseudonym hat sie bereits im Januar 2009 in einem Interview der NPD-Zeitung *Deutsche Stimme* verwendet. In diesem Interview äußert sich Horn auch zum Kernthema der *U&A*: „Zu unseren Zielen gehört auch, das politische Feld des Umweltschutzes wieder mit heimatverbundenen Kräften zu besetzen“²⁵³ und sie bezeichnet die „Umwelt & Aktiv als die einzige Umweltzeitschrift aus dem konservativen, völkischen Spektrum.“²⁵⁴

In dem Artikel geht es um die Pflanze Mais, allerdings nicht um deren Nutzung als Nahrungsmittel, sondern deren energetische Nutzung für die Stromerzeugung über Biogasanlagen, als Biokraftstoff und als Futtermittel für Vieh. Mais gehöre mittlerweile zu dem am meisten angebauten Getreide mit dem weltweit größten Profit. Laura Horn berichtet, dass die USA mit einer durchschnittlichen Ernte von 300 Millionen Tonnen der weltweit größte Maisproduzent sei. Davon würden große Anteile für die Ethanol-Verarbeitung genutzt und ein weiterer beträchtlicher Teil als Futtermittel exportiert. Horn beschreibt, wie für diesen umfangreichen Anbau auf globaler Ebene Landraub betrieben wird. Mittels Land Grabbing,

²⁵² Röpke, Andrea: Tarnname „Laura Horn“ (<http://www.bnr.de/content/tarnname-ae-laura-horn-ae>, 05.08.2016).

²⁵³ Nowak, Peter: Mit Laura Horn getaggte Artikel (<http://peter-nowak-journalist.de/tag/laura-horn/>, 05.08.2016).

²⁵⁴ Ebd. Mit Laura Horn getaggte Artikel.

so Horn, sicherten große Unternehmen große Landflächen und betreiben auf weiten Flächen Monokultur. Horn geht anschließend darauf ein, dass das im besonderen Umfang in Afrika geschehe. Daraus schließt sie, dass Land Grabbing „einer der Gründe für die Völkerwanderung des 21. Jahrhunderts“²⁵⁵ sei. Horn setzt diese komplexen wirtschaftlichen Dynamiken in ein kausales Verhältnis mit Migrationsströmungen und sieht dabei auch privaten Konsum verantwortlich: Durch den Konsum von Produkten, die im Rahmen solcher globalisierter Agrarwirtschaft entstehen, tausche „der Verbraucher billige Lebens- und Futtermittel aus Afrika gegen eine teure, kulturfremde Zuwanderung in die heimischen Sozialsysteme.“²⁵⁶

Hier zeigt sich, dass auch das Thema Mais als Energiepflanze direkt mit vermeintlicher Zuwanderungsproblematik verbunden wird.

Laura Horn kritisiert in diesem letzten Fragment die Tatsache, dass Mais Handels- und Spekulationsobjekt ist. So berichtet sie, dass im Jahr 2013 mit ca. 300 Millionen Tonnen ziemlich genau die Menge Mais verkauft worden ist, die auch produziert wurde. Allerdings wurde mit dem 23-fachen dieser Menge spekuliert. Die Auswirkungen zeigten sich bei den „Ärmsten der Armen in Kenia“²⁵⁷ so Laura Horn, die den Mais nicht bezahlen können.

Nach diesem auffälligen Themensprung zu den prekären Bedingungen von Teilen der Bevölkerung in Kenia, bezieht Horn sich anschließend wieder auf Deutschland und beschreibt, wie Landwirte zu „Energiewirten“ werden. Mais und Raps würden häufig als Energiepflanzen in Monokulturen angebaut und brächten so Ökosysteme aus dem Gleichgewicht und gefährdeten die Artenvielfalt. Anschließend schlägt sie Mais-Alternativen zur Biogasproduktion vor. Sie zweifelt aber daran, dass diese Alternativen im „Ökologiesierungsprogramm der EU- Landwirtschaft“²⁵⁸ durchzusetzen seien und ob Energiepflanzen überhaupt förderungswürdig seien.

Auch in diesem Artikel findet sich, wie in den vorgestellten und vorangegangenen Artikeln, das Thema, das Laura Horn „eine teure kulturfremde Zuwanderung“ bezeichnet wieder. Eingekreist wird das Diskursfragment „Zuwanderung“ von anderen Themenbereichen und beschreibt Konzepte, der Ökologie und Ökonomie. Der Artikel befindet sich im Bereich „Naturschutz.“

²⁵⁵ Horn, Laura: Der Mais-Wahn; Eine Pflanze zwischen Profit, Hunger und Naturzerstörung; in: *U&A*, 2015, Nr. 4, S. 13.

²⁵⁶ Ebd. S. 13.

²⁵⁷ Ebd. S. 13.

²⁵⁸ Ebd. S. 15.

5. Fazit

5.1. Zusammenfassung

Eine thematische Zuwendung rechtsextremer Kreise zum Thema Umwelt und Naturschutz kann weit zurückverfolgt werden. Rechtsextreme Kreise sind auch im gegenwärtigen Umweltdiskurs aktiv. Dazu wurde die *U&A* als ein Medium betrachtet, das das Thema Umweltschutz und Rechtsextremismus verbindet. Diese Arbeit sollte erschließen, wie und zu welchem Grad sich Hinweise auf rechtsextreme/ völkische Argumentationsmuster in dieser Publikation erkennen lassen.

U&A stellt eine Vielzahl von Umweltschutz bezogenen Themen dar. Sie präsentiert keine aggressiven oder offensichtlichen rechtsextremen Überzeugungen. Juristisch wehrte sich die *U&A* gegen den Vorwurf, rechtsextreme Inhalte zu haben und wurde zum Zeitpunkt dieser Untersuchung nicht mehr im Verfassungsschutzbericht aufgeführt. Seit 2017 darf der Freistaat Bayern den Verein *Midgard e.V.* weiter im Verfassungsschutzbericht nennen. „Die nun veröffentlichte Entscheidung der Richter gibt einen genaueren Einblick in die Beweggründe. So seien einige Gastbeiträge des vom Verein herausgegebenen Magazins klar „nationalsozialistisch orientiert“, die Publikationen richteten sich unterschwellig aber dennoch erkennbar gegen Menschenwürde und Demokratieprinzip.“²⁵⁹

In dem Untersuchungszeitraum der Publikation von 2015 werden die Themen der *U&A* mit Resultaten verknüpft, die teilweise als automatisches Ergebnis eine Veränderung der „Identität und Kultur“ bedeuten. Es werden Argumente vorgebracht, mit Referenzen auf vermeintlich Objektives, im Rahmen von Umweltschutz zentrierten Themen.

Andeutungen, die durch die in dieser Arbeit untersuchten Artikel der Publikation fließen, zeigen, dass laut *U&A* eine steigende Zuwanderung nach Europa „die eigene Kultur und Identität“ verändern würde. Laut *U&A* steige die Geburtenrate auf anderen Kontinenten und dieses würde in Europa alle Arten von Veränderung mit sich bringen. Dass man sich selbst als ein durch eine essentielle Identität miteinander verbundenes Volk sehe, also als eine geschlossene Gruppe von Menschen, die gerade durch ihre Geschlossenheit Minderheiten ausschließt oder gar diskriminiert, wird jedoch an keiner Stelle innerhalb der Artikel ausformuliert oder offenbart.

²⁵⁹Bayrisches Staatskanzlei: VGH München, Urteil v. 06.07.2017 – 10 BV 16.1237 (<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/Y-300-Z-BECKRS-B-2017-N-124859>, 23.03.2019)

Die *U&A* versucht ihre Artikel auf wissenschaftliche Weise vorzustellen. Dafür werden in einigen Artikeln Diskursfragmente aus anderen Publikationen benutzt und teilweise auch in andere Zusammenhänge gesetzt. Ergänzend tritt in einigen Artikeln das Thema „Identität und Kultur“ zusammenhangslos und in kurzen Erwähnungen auf. Ausgeführt werden diese Aussagen jedoch nicht. So konnte, zum Beispiel, die Aussage nicht erkannt werden, ein Volk sei innerhalb der regionalen Gegebenheiten „gewachsen“ und hätte sich so eine kulturelle Identität geschaffen. Es könnten sich lediglich aus der wiederkehrenden Erwähnung der „eigenen Identität und Kultur“, die es zu erhalten gelte, Spekulationen des völkischen/rechtsextremen Denkens ergeben.

Die Umwelt und Aktiv erläutert innerhalb der Artikel eine Vielzahl an Themen, die sie versucht zu verbinden. Meistens mit einem Nenner, der immer auf den Angriff der eigenen Identität bis hin zum Verlust dieser zurück zu führen ist.

Eindeutigere Hinweise von Verbindungen zu rechtsextremen Ideologie Elementen zeigen sich bei der Beschreibung rechtsextremer Musik oder in Buchvorstellungen, bei denen Bücher eines rechtsextremen Verlags vorgestellt werden.

Über weitere Verbindungen könnten auch bei der Zuwendung der Publikation zur germanischen Mythologie spekuliert werden oder wenn ein vermeintlicher Experte über die wahre Bedeutung der Heiligen Drei Könige mutmaßt und dazu rassistische Elemente einbindet. Zudem konnte bei vielen Autoren eine Verbindung zu rechtsextremen Kreisen gefunden werden.

Die Methode hat es erlaubt einige Artikel vorzustellen, jedoch wäre eine genaue Betrachtung des Umweltdiskurses der Publikation *U&A* nur möglich, wenn auch die Veränderungen im Verlauf der Zeit, also eine Einbeziehung aller Publikationen beschrieben worden wären.

Diese Arbeit kann zwar für Bausteine der Diskurse im Jahr 2015 stehen, beschreibt aber nicht den allumfassenden Diskurs. Es wurde aus diskurstheoretischer Perspektive nur eine äußerst geringe Untersuchung vorgenommen, die den Umwelt und Rechtsextremismus Diskurs nicht zureichend bestimmen kann. Die Arbeit hat dafür einige Eingrenzung vorgenommen, um sich auf die Untersuchung einiger Parameter der Publikation zu konzentrieren.

Eine besondere Fokussierung auf die Bereiche „Naturschutz“ und „Heimatschutz“ ließ erkennen, dass in der *U&A* in den seltensten Fällen eine Betrachtung von Naturschutz im engeren Sinne zu erkennen ist. Es wird ein Naturschutzkonzept entworfen, das zusammenführend ist mit Kultur und Identität. In der Publikation wird dieses Konzept entweder vorgestellt, als bedroht angesehen oder beschützend betrachtet. Zudem weist der

Jahrgang 2015 der *U&A* einen fließenden Übergang von „Heimatschutz“ und „Naturschutz“ auf. Es lassen sich in den Bereichen keine Unterschiede erkennen. Das wiederum könnte auf einem Verständnis von Seiten der *U&A* fußen, dass „Naturschutz“ als „Heimatschutz“ interpretiert wird. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass *U&A* den Begriff „Heimat“ mit einem Volk und dem dazugehörigen Kulturgut verbindet und dass diese gegen Fremdeinflüsse zu verteidigen sei und dabei als Gegenmodell zur globalisierten Welt verstanden werden könne. Dass Heimat unter einem Lebensraum erkannt wird, der aus einer „angestammten homogenen Volksgemeinschaft“ besteht, lässt sich aber nicht erkennen.

Die in der Einleitung erwähnten Begriffe „invasive Arten“ und „Artenschutz“, die für die wissenschaftliche Reflexion von Umwelt wichtig sind und von der *U&A* mit Menschen verglichen würden, werden nicht weiter genannt.

Die *U&A* berichtet zunächst aus der „sich kümmernden Perspektive“. Beispiele sind dafür die Artikel, die dem Leser ökologische Probleme auf anderen Kontinenten suggerieren. Umgewandelt wird dann aber plötzlich die Thematik und das Resultat wird vorgestellt, die betroffenen Menschen würden nach Europa kommen und zahlenmäßig überlegen sein. Integration sowie eine gelenkte Zuwanderung, die nicht nur Parallelgesellschaften entwickle, seien für die *U&A* nicht möglich. Mit diesen Konstellationen von „Bevölkerungswachstum“ könnte die *U&A* Ängste in der Bevölkerung schüren wollen.

Neben der Tatsache, dass die Artikel der *U&A* alle auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen sind, zieht die *U&A* Schlüsse, dass der Schutz der eigenen Kultur untrennbar mit dem Schutz der Umwelt verbunden sei. Durch diese Verknüpfung sozialer Feldern mit ethnopluralistischen Theorie-Elementen, können Rechtsextreme aus den Sorgen der Bevölkerung Kapital schlagen. Letzteres beschreibt die mögliche Gefahr, die von der Publikation ausgehen könnte. Außerdem ist die Linie zwischen den kulturellen Konzepten, die die *U&A* beschreibt, eben doch zu der Utopie extremer Rechter ein homogenes, abgegrenztes Volk zu sein, außerordentlich schmal. Für die *U&A* ist diese Linie jedoch breit genug, dass Aussagen, für den Fall der genaueren Definition rechtsextremer Ideologie, anders ausgelegt werden könnten.

Auch wenn in diesem Fall für die Untersuchung des Jahrgang 2015 der *U&A* anhand der in dieser Arbeit vorgestellten Konzepte von Rechtsextremismus wenige deutliche, sondern eine größere Anzahl an rein interpretatorischen rechtsextremen Verbindungen ausgemacht werden konnten, treten umweltpolitische Themen von rechtsextremer Seite mehr und mehr in den Vordergrund und sollten nicht nur als ein Randthema behandelt werden. Auch wenn sich

lediglich Andeutungen von rechtsextremem und völkischem Denken erkennen lassen, können diese durch kontinuierliches Auftreten verharmlost werden und als selbstverständlich in den Umweltdiskurs eindringen.

Von Publikationen wie der *U&A* kann die Macht ausgehen, mit ihren diskursiven Bemühungen auf den Interdiskurs einzuwirken, durch den die Bevölkerung, sicherlich sehr differenziert, aber dennoch massenhaft in ihrem Denken geprägt werden könnte.

5.2 Blinde Flecken und offene Fragen

Die Arbeit hat zu Beginn eine Eingrenzung vorgenommen, dadurch war es nötig einige wichtige Aspekte außen vor zu lassen. Um ein allumfassendes Profil der Publikation *U&A* zu beschreiben, müssten weitere Aspekte geklärt werden. Neben sicherlich vielen weiteren Fragen, die das Themengebiet „Verbindung von Umweltschutz und Rechtsextremismus“ ergeben, konnten die folgenden im Rahmen dieser Arbeit nicht beantwortet werden.

- Wie genau finanziert sich *U&A* und wer genau finanziert sie? Arbeiten die Autoren auf reiner freiwilliger Basis?
- Wie viele Publikationen werden pro Auflage gedruckt?
- In welcher Druckerei wird die *U&A* gedruckt?
- Welche Gründe hatte die Umbenennung im Jahr 2015? Warum versteht sie sich nicht mehr als Rundbrief?
- Wie viele Mitglieder hat der Verein Midgard e.V. und wie sieht ihre Satzung aus?

Die im vorangegangenen Kapitel vorgestellten offenen Fragen, können auch als weitere Forschungsfragen gelten. Wie diese Arbeit erkennen konnte, versteht sich die *U&A* selbst nicht mehr als Rundbrief an Mitglieder des Vereines Midgard e.V. Hieraus ergibt sich auch die Frage, welches die Leserschaft der Publikation *U&A* ist. Einen Hinweis könnten die in dieser Arbeit vorgestellten Verbindungen zu den Internetseiten der NPD ergeben, auf denen die Publikation käuflich zu erwerben ist. Jedoch wären weitere Untersuchungen in diese Richtung von Bedeutung, um ein Netzwerk der Leserschaft zu bestimmen. Unter anderem

lädt die extrem rechte Klein-Partei- „der Dritte Weg(III. Weg)“²⁶⁰ auf ihren Internetseiten in regelmäßigen Abständen Artikel der *U&A* hoch.²⁶¹

Weiterführend könnte analysiert werden, welche potentielle Leserschaft die *U&A* anspricht. Bei „wem“ und unter „welchen Bedingungen“ werden Grundpositionen der *U&A* „warum“ wirksam? Auf Grund welchen Nährbodens treffen Grundpositionen der *U&A* auf Zustimmung? Sitzt die Leserschaft fest verankert in rechtsextremen Kreisen oder findet sie Gehör im bürgerlich- konservativen Bereich oder in einer der Grauzonen dazwischen? Die *U&A* (2015) kann nicht mit aller Sicherheit als rechtsextrem bezeichnet werden. Eine frei zugängliche Publikation wie die *U&A* würde wahrscheinlich auch ihren Vorhang nicht fallen lassen. Ein Besuch des Lesertreffens „Ökologie und Überbevölkerung“ zu dem eine Einladung im Heft Nr. 4 von 2015 zu finden war oder aber direkte Interviews mit Autoren und Autorinnen könnten einen tieferen Einblick in die Arbeit der *U&A* geben.

Aus einem lyrischen Zugang in Form von Gedichten könnte sich ein weiterer Forschungszugang entwickeln. Auf der Rückseite des Umschlags der *U&A* ist jeweils ein Gedicht abgedruckt, in dem sich bei einigen völkisches Denken erahnen lässt. So schreibt beispielsweise Holger Schleip auf der Rückseite der *U&A* Heft Nr.2 von 2015 in seinem Gedicht „Lob an die Vielfalt“:

Wär' es gut, man wär's sich einig,
wohin Gott sein Wort gesandt?
Besser scheint's mir, es ist heilig,
jedem Volk sein eigen Land.

Moore, Seen, Wälder, Wiesen,
reizvoll ist der Unterschied:
Alles dies zusammengießen,
wär's das End' vom schönen Lied.

²⁶⁰ Bayerisches Staatsministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht 2014, München 2014. S.113-119.

²⁶¹ Der III. Weg: Umweltschutz ist Heimatschutz (http://www.der-dritte-weg.info/index.php/menue/1/thema/69/id/6614/akat/1/infotext/Umweltschutz_ist_Heimatschutz/Politik_Gesellschaft_und_Wirtschaft.html, 01.09.2016)

6. Abkürzungsverzeichnis

BfN	Bundesamt für Naturschutz
RNG	Reichsnaturschutzgesetz
<i>U&A</i>	Umwelt & Aktiv
ödp/ÖDP	Ökologisch-Demokratische Partei
<i>taz</i>	taz. Die Tageszeitung

7. Literaturverzeichnis

7.1 Artikel der *U&A*

Horn, Laura: Der Mais-Wahn; Eine Pflanze zwischen Profit, Hunger und Naturzerstörung; in: *U&A*, 2015, Nr.4, S.13-15.

Keil, Gerhard: Hilflös, aber kostspielig- Entwicklungshilfe, die nicht hilft!; in: *U&A*, 2015, Nr.3, S.33-36.

Schulz, Rainer: Runen und Sinnbilder; in Kirchen, auf Fachwerkhäusern und Steinen und ihre geheime Bedeutung; in: *U&A*,2015, Nr. 2,S.43-45.

Stein, Kevin: Umweltschutz im deutschen Lied; in: *U&A*, 2015, Nr.1, S.35-36.

U&A: Die Quote muß her!; in:*U&A*, 2015, Nr.1, S.36.

U&A: Fracking in Deutschland: Eine Option für die Zukunft; Abwarten mit der Förderung ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll; in: *U&A*, 2015, Nr. 1, S. 15-17.

U&A: Schrumpfend Städte- ein gesamteuropäisches Problem!; in: *U&A*, 2015, Nr.3, S.20-21.

Urbanzyk, Heiko: „Der Geist der Querfront lebt!“; in: *U&A*, 2015, Nr.4, S.34-39.

Urbanzyk, Heiko: „Ich wundere mich bei jedem Besuch im Supermarkt...“; in: *U&A*, 2015, Nr.2, S.21-23.

Willig, Angelika: Von Springkräutern, Waschbären, Dinosauriern und Flüchtlingen; Invasive Arten, und ob sie auf die Politik übertragbar sind; in *U&A*, 2015, Nr.4, S 21-22.

7.2 Gedruckte Quellen

Bayrisches Staatsministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht, München 2012.

Bayrisches Staatsministerium des Inneren: Verfassungsschutzbericht, München 2014.

Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache, Mannheim 2014.

7.3 Internetquellen und -seiten

Abgeordnetenwatch: Kevin Stein (NPD) (http://www.abgeordnetenwatch.de/kevin_stein-180-26344.html,15.08.2016).

Alt, Gerd: Mehr als nur von zweifelhaftem Ruf (http://www.der-rechte-rand.de/wp-content/uploads/drr_142.pdf ,05.08.2016).

Brodkorb, Mathias: Jürgen Elsässer und sein magazin *Compact* (<http://www.endstation-rechts.de/news/kategorie/allgemeines-1/artikel/juergen-elsaesser-und-sein-magazin-compact-der-gottfried-feder-des-21-jahrhunderts.html>, 17.08.2016).

Bundesamt für Naturschutz: Hintergrundinfo: 100 Jahre Naturschutz als Staatsaufgabe(http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/hintergrund_100_jahre.pdf, 01.07.2016).

Cost, Cires: Cities growing smaller (<http://www.shrinkingcities.eu>, 01.08.2016).

Fuchs, Dana: Die grünen Braunen – Rechtsextremismus im Umweltschutz(<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/die-gruenen-braunen-rechtsextremismus-im-umweltschutz0867>, 05.07.2016).

Groß, Eva; Zick, Andreas; Krause, Daniela: Ungleichheit, Ungleichwertigkeit (<http://www.bpb.de/apuz/130404/von-der-ungleichwertigkeit-zur-ungleichheit-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit?p=all>, 06.08.2016).

Konrad, Kai A.; Schöb, Ronnie: Fracking in Deutschland- eine Option für die Zukunft (<http://archiv.wirtschaftsdienst.eu/jahr/2014/9/fracking-in-deutschland-eine-option-fuer-die-zukunft/>, 23.07.2016).

Lengemann, Jochen, 1986 Frankfurt am Main , Insel Verlag , Das Hessen- Parlament 1946-1986, (http://starweb.hessen.de/cache/hessen/landtag/lengemann_hessenparlament.pdf, 05.08.16).

Mergner, Richard: Umweltpolitik (<https://www.bund-naturschutz.de/bn-distanziert-sich.html>, 29.08.2016).

Metzger, Isabel: Unkommentierte "Mein Kampf"-Neuausgabe: Ein Schelm, wer Böses denkt (<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/adolf-hitlers-mein-kampf-unkommentiert-staatsanwaelte-ermitteln-a-1094377.html>, 31.05.2016).

Nowak, Peter: Mit Laura Horn getaggte Artikel (<http://peter-nowak-journalist.de/tag/laura-horn/>, 05.08.2016).

NPD: Material Dienst (<https://npd-materialdienst.de/de/Broschueren/Umwelt---Aktiv-3-14-37-38.html>, 5.8.2016).

NPD, Udo Voigt: Verweise (<http://www.udovoigt.de/index.php/menue/31/thema/3099/Verweise.html>, 5.8.2016).

ÖDP Bundesverband: Die Anfänge der ödp (<http://www.ödp.de/partei/geschichte/geschichte-der-oedp/die-anfaenge-der-oedp/>, 28.06.2016).

Pfaffinger, Christian: Neonazi-Strategie: Braune Bio-Kameradschaft (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rechtsextreme-entdecken-den-umweltschutz-a-814893.html>, 15.07.2016).

Puschner, Uwe: Die völkische Bewegung (<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230022/die-voelkische-bewegung>, 11.08.2016).

Reinfrank, Timo: Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum; Basiswissen und Handlungsstrategien (<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/voelkische-siedler-internet.pdf>, 20.06.2016).

Röpke, Andrea: Tarnname „Laura Horn“ (<http://www.bnr.de/content/tarnname-ae-laura-horn-ae>, 05.08.2016).

Speit, Andreas: Brauner Ansturm ins Grüne (<http://www.taz.de/1/archiv/?dig=2008/07/18/a0059>, 31.08.2016)

Speit, Andreas: Grün, braun, gefährlich (<http://www.taz.de/1/archiv/?dig=2013/02/23/a0021>, 25.08.2016).

Speit, Andreas: Speit, taz, Feind (<http://www.taz.de/!5110740/>, 31.08.2016).

Speit, Andreas: Unfriedlich nach rechts (<http://www.taz.de/Holger-Strohm-klagt-gegen-kritischen-Film/!5267133/>,31.08.2016).

Speit, Andreas: Wie Greenpeace, nur rechts (<http://www.taz.de/!5271227/>, 22.08.2016).

Süddeutsche Zeitung: Fragwürdige Thesen eines Naturschützers (<http://www.sueddeutsche.de/bayern/eklat-in-nuernberg-fragwuerdige-thesen-eines-naturschuetzers-1.1633628>, 15.08.2016).

U&A: Abonnement (<http://www.umweltundaktiv.de/abonnement/>, 25.8.2016).

U&A: Erwähnung in Verfassungsschutzbericht rechtswidrig (<http://www.umweltundaktiv.de/presse/pressemitteilungen/erwaehnung-in-verfassungsschutzbericht-rechtswidrig-freistaat-bayern-unterliegt-gegen-umwelt-und-aktiv-vor-gericht/>,15.07.2016).

U&A: Umwelt & Aktiv klagt gegen das bayrische Staatsministerium des Inneren (<http://www.umweltundaktiv.de/presse/umwelt-aktiv-klagt-gegen-das-bayerische-staatsministerium-des-inneren/>, 15.07.2016).

U&A: Wir über uns (<http://www.umweltundaktiv.de/presse/wir-uber-uns/wir-uber-uns/>, 15.07.2016).

Valjent, Alina: Grün statt braun: Das vermeintliche Ökomagazin der “Umwelt & Aktiv“ (<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/umwelt-aktiv-7998>, 05.08.2016).

Verfassungsschutz: Umwelt-und Tierschutz (http://www.verfassungsschutz.bayern.de/rechtsextremismus/definition/aktionsfelder/umwelt_tierschutz/index.html, 05.08.2016).

Wirtschaftsdienst: Über uns (<http://www.wirtschaftsdienst.eu/ueber-uns.html>, 29.08.2016).

7.4 Zeitungs- Zeitschriftenartikel

Andreas-Griesebach, Manon: Kontinuität und Bruch: Ähnlichkeiten, Unterschiede und Gegensätze des grünen Denkens heute und im Nationalsozialismus; in: Politische Ökologie, Jg. 1993, Nr. 34, S. 13-16.

Gerhards, J: Dimensionen und Strategien öffentlicher Diskurse. in: Journal für Sozialforschung, Jg. 1992, Nr. 52, S. 307-318.

7.5 Sekundärliteratur

Arne Andersen: Die Geschichtsdarstellung von Naturschutz und Landschaftspflege; in: Stiftung Naturschutzgeschichte (Hrsg.): Wegmarken: Beiträge zur Geschichte des Naturschutzes, Essen 2000. S.7-17.

Apabiz e.V.: Verzeichnis RechtsRock- Bands; in: Dornbusch, Christian; Raabe, Jan(Hrsg.): RechtsRock, 2002 Münster. S. 433-459.

Bierl, Peter: Grüne Braune; Umwelt-, Tier- und Heimatschutz von rechts, Münster 2014.
Blatter, K. Joachim; Janning, Frank; Wagemann, Claudius: Qualitative Politikanalyse; Eine Einführung in Forschungsansätze und Methoden, Heidelberg 2007.

Borstel, Dierk: Rechtsextremismus- Eine Einführung in den Forschungsstand, Norderstedt 2011.

Botsch, Gideon: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute, Bonn 2012.

Brüggemeier, Franz-Josef; Cioc, Mark; Zeller, Thomas: How Green Were the Nazis? Nature, Environment, and Nation in the Third Reich, Athens 2005.

Cleve, Gabriele: Rassismus und völkisches Denken im Alltag; in: Jäger, Siegfried; Kretschmer, Dirk(Hrsg.): Der Spuk ist nicht vorbei; Völkisch-nationalistische Ideologeme im öffentlichen Diskurs der Gegenwart, Duisburg 1998. S.214-246.

Decker, Oliver; Kiess Johannes; Brähler, Elmar (Hrsg.): Die enthemmte Mitte; Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland, Leipzig 2016.

Diehl, Paula; Münkler, Herfried(Hrsg.): Macht-Mythos-Utopie: Die Körperbilder der SS-Männer, Berlin 2005.

Flad, Henning: Trotz Verbot nicht tot; Ideologieproduktion in den Songs der extremen Rechten; in: Dornbusch, Christian; Raabe, Jan(Hrsg.): RechtsRock, 2002 Münster. S. 91- 125.
Franke, Nils M.: Identität bewahren; in: Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz: Naturschutz gegen Rechtsextremismus. Leipzig 2011. S.18-21.

Frohn, Hans- Werner: Naturschutz und Demokratie. Vom Hang zu ‚starken Männern‘ und lange Zeit bewusst verschwiegenen demokratischen Traditionen 1880 bis 1970; in: Heinrich, Gudrun; Kaiser, Klaus- Dieter; Wiersbinski, Norbert(Hrsg.): Naturschutz und Rechtsradikalismus: Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten, Bonn 2015. S. 73-85.

Geden, Oliver: Rechte Ökologie: Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus, Berlin 1996.

Gessenharter, Wolfgang; Pfeiffer, Thomas (Hrsg.): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?

Jäger, Siegfried: Diskurs und Wissen: Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse; in: Keller, Reiner; Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Band 1: Theorien und Methoden, Wiesbaden 2011. S. 91-124.

Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung, Münster 2015.

Jäger, Siegfried: Wie die Rechten reden: Sprachwissenschaftliche und diskursanalytische Veröffentlichung zu den Themen Faschismus, Rechtsextremismus und Rassismus: Eine kommentierte Bibliographie, Duisburg 1996.

Jäger, Siegfried; Zimmermann, Jens (Hrsg.): Lexikon Kritische Diskursanalyse; Eine Werkzeugkiste, Münster 2010.

Jäger, Margret; Jäger, Siegfried: Gefährliche Erbschaften: Die schleichende Restauration rechten Denkens, Berlin 1999.

Jahn, Thomas; Wehling, Peter: Ökologie von rechts: Nationalismus und Umweltschutz bei der Neuen Rechten und den >>Republikanern<<, Frankfurt/Main 1990.

Jaschke, Hans–Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe, Positionen, Praxisfelder, Wiesbaden 2001.

Keller, Reiner: Diskursforschung: Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen; Qualitative Sozialforschung, Wiesbaden 2004.

Keller, Reiner: Wissenssoziologische Diskursanalyse; in: Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Band 1: Theorien und Methoden, Wiesbaden 2011. S. 125-158.

Kellershohn, Helmut: Das Plagiat; Der Völkische Nationalismus der Jungen Freiheit, Duisburg 1994.

Klärner, A.; Kohlstruck, M. (Hrsg.): Moderner Rechtsextremismus in Deutschland, Bonn 2006.

Lenk, Kurt: Rechts, wo die Mitte ist, Baden-Baden 1994.

Lohmann, Johannes; Wanders, Hans: Extrem rechte Ideologien in der Dark- Wave- und Black-Metal- Szene; in: Dornbusch, Christian; Raabe, Jan(Hrsg.): RechtsRock, 2002 Münster. S.287-311.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, Weinheim 2003.

Page, R.I.: Norse Myths- The legendary past, London, 1992.

Pörksen, Bernhard: Die Konstruktion von Feindbildern; Zum Sprachgebrauch in neonazistischen Medien, Wiesbaden 2005.

Puschner, Uwe; Großmann, G. Ulrich(Hrsg.): Völkisch und National; Zur Aktualität alter Denkmuster im 21. Jahrhundert, Darmstadt 2009.

Richter, Stephan: „Gehasst-verdammt-vergöttert“; Das Phänomen der ehemaligen Skinhead-Kultband „BÖHSE ONKELZ“ und ihre Bezüge zum Rechtsextremismus; in: Kloninger, Herbert(Hrsg.): Rechtsextremismus als Gesellschaftsphänomen; Jugendhintergrund und Psychologie, Brühl 2006. S. 110-227.

Salzborn, Samuel: Rechtsextremismus, Baden-Baden 2014.

Schoelzel, Arno: Volk ohne Raum. in: Kurt Pätzold, Manfred Weißbecker (Hrsg.): Schlagwörter und Schlachtrufe; Aus zwei Jahrhunderten deutscher Geschichte. Band 1, Leipzig 2002. S.111-118.

Schuppener, Georg: Strategische Rückgriffe der extremen Rechten auf Mythen und Symbole; in: Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin(Hrsg.): Strategien der extremen Rechten; Hintergründe-Analysen-Antworten, Wiesbaden 2016.S. 319-343.

Sieber, Roland: Von >>Unsterblichen<< und >>Identitären<< - Mediale Inszenierung und Selbstinszenierung der extremen Rechten; in: Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin(Hrsg.): Strategie der extremen Rechten; Hintergründe- Analysen- Antworten, Wiesbaden 2016.S.365-375.

Siebert, Elisabeth: Völkische Netzwerke: Rechtsextreme ‚Nebelstrukturen‘ jenseits von Parteien und Vereinen; in: Heinrich, Gudrun; Kaiser, Klaus- Dieter; Wiersbinski, Norbert(Hrsg.): Naturschutz und Rechtsradikalismus: Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten, Bonn 2015.108-117.

Speit, Andreas: Grüne Braune- Seit sieben Jahren erscheint „Umwelt&Aktiv“. Das Ökomagazin der extremen Rechten; in: Heinrich, Gudrun; Kaiser, Klaus-Dieter; Wiersbinski, Norbert(Hrsg.): Naturschutz und Rechtsradikalismus: Gegenwärtige Entwicklung, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten, Bonn 2015. 118-122. Stiftung Naturschutzgeschichte (Hrsg.): Wegmarken: Beiträge zur Geschichte des Naturschutzes, Essen 2000.

Speit, Andreas: Projekte und Positionen völkischer Ökologie; in: Heinrich-Böll-Stiftung; Heinrich-Böll- Stiftung Mecklenburg- Vorpommern(Hrsg.): Braune Ökologen: Hintergründe und Strukturen am Beispiel Mecklenburg- Vorpommern, Berlin 2012. 62-73.

Speit, Andreas: „Umweltschutz ist nicht grün“: „U&A“- das Ökomagazin der Rechten; in: Politische Ökologie(Hrsg.): Ökologie von rechts: Braune Umweltschützer auf Stimmenfang, München 2012. 65-71.

Wiersbinski, Norbert; Kaiser, Klaus-Dieter; Heinrich, Gudrun (Hrsg.): Einleitung; in: Naturschutz und Rechtsradikalismus: Gegenwärtige Entwicklung, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten, Bonn 2015. S. 6-13.